

Stay Behind - wieviel Verschwörung ist dabei?

Tomas Lecorte, März 2013

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Das Hauptproblem: Die Quellenlage.....	4
Die Identifizierung des Themas.....	8
Zur Entstehungsgeschichte und Entwicklung der SBO.....	11
Exkurs 1: Das "Field Manual" FM 30-31B.....	15
Kritische Würdigung: Daniele Ganser - NATO's Secret Armies, Chapter 15: The Secret War in Germany.....	18
Exkurs 2: Jens Mecklenburg (Hg.) - GLADIO - Die geheime Terrororganisation der NATO	39
Kritische Würdigung: Tobias v. Heymann - Die Oktoberfestbombe, Kapitel zum Thema SBO	41
Schlussfolgerung.....	48
Quellen.....	50

Der Autor:

Tomas Lecorte, geb. 1964, ist Publizist und Aktivist der undogmatischen linken Bewegung in Berlin seit Beginn der 1980er Jahre.

www.lecorte.de

© Der Text ist veröffentlicht unter den Bedingungen der [CC BY-NC-SA 3.0 DE](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/)

Einleitung

Unter Begriffen wie "Gladio" und "NATO-Geheimarmeen" geistert seit 1990 ein Phänomen durch die Medien, das zu vielen Spekulationen Anlass bietet. In der kritischen Öffentlichkeit wird eine mögliche politische Rolle von "Gladio" in den 1970er und 1980er Jahren in der deutschen Innenpolitik diskutiert. Mit dieser Diskussion und ihren Kernargumenten beschäftigt sich die folgende kleine Untersuchung. In die allgemeinepolitische Debatte rund um das Thema steige ich dabei nicht genauer ein, da dies bei weitem den Rahmen sprengen würde und für eine Würdigung der recherchierbaren Faktenlage auch meines Erachtens nicht nötig ist. Für eine Darstellung des ganzen Stay-Behind-Komplexes sei auf die einschlägige Literatur verwiesen, insbesondere auf Daniele Gansers Buch "NATO's Secret Armies - Operation Gladio and Terrorism in Western Europe"¹, auf das im folgenden hauptsächlich eingegangen wird. Vorkenntnisse zum Thema werden in etlichen Detailfragen vorausgesetzt.

Vorausschicken will ich: Wer neue Enthüllungen erwartet, wird enttäuscht werden. Meine Recherchen und Beurteilungen laufen eher darauf hinaus, einen ganzen Haufen von falschen und fragwürdigen Darstellungen zu untersuchen, die teilweise absichtsvoll, meistens aber durch ungenaue Bearbeitung entstanden sind und den Diskurs verstopfen. Erst wenn diese beiseite geräumt sind, kann die Bedeutung von "Gladio" realistisch eingeschätzt werden.

Unumstrittene Grundlage des ganzen Themas ist die Tatsache, dass Ende der 1940er Jahre die USA und Großbritannien auf dem Territorium der verbündeten europäischen Staaten insgeheim Vorbereitungen trafen, um nach einer möglichen Besetzung Europas durch die sowjetische Rote Armee militärische Operationen im besetzten Gebiet durchführen zu können. Diese "Stay Behind"-Organisationen (im folgenden als SBO abgekürzt) wurden in den ersten Jahren von den Besatzungsmächten initiiert und dann von den beteiligten Staaten jeweils als eigenständige Struktur weitergeführt. Nach der Gründung der NATO 1949 wurden die SBO in Brüssel koordiniert und bestanden über mehrere Jahrzehnte bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. So weit, so einleuchtend.

¹ Als Dissertation eingereicht 2001 in Zürich, als Buch erstmals veröffentlicht Dezember 2004. Ich beziehe mich im folgenden auf die englische Ausgabe, meines Wissens die Sprache der Originalausgabe.

Brisant wird das Thema bei der Frage, wie sich die SBO-Strukturen in den einzelnen Staaten entwickelt haben und inwieweit sie in Eigeninitiative oder sogar von oben gesteuert in die jeweilige Innenpolitik eingegriffen haben, um die politische Linke zu bekämpfen. Eine objektive Abgrenzung der SBO gegenüber anderen Formen der Sicherheits- und Geheimpolitik dürfte vor allem in den 1950er/1960er Jahren schwierig sein, etwa im Fall der Militärdiktaturen in Spanien, Portugal und Griechenland oder beim französischen Algerienkrieg (1954-1962), weil dort militärische und nachrichtendienstliche Operationen verschiedenster Art eng miteinander verwoben waren. Überdies war die SBO einem Wandlungsprozess unterworfen, da sie in der Gründungsphase stark militärisch ausgerichtet und mit den parallel entstehenden "Special Forces" der einzelnen Länder, vor allem von USA und Großbritannien, verbunden war, später aber zunehmend zu einem länderspezifischen und nachrichtendienstlichen Instrument geworden zu sein scheint. In vielen öffentlichen Beiträgen wird die SBO behandelt, als ob es zwischen 1950 und 1990 weder in der SBO selbst noch in deren politischen und militärischen Rahmenbedingungen Veränderungen gegeben habe, während doch die Welt ringsum sich in dieser Zeit stark veränderte.

Italien, Belgien und die Bundesrepublik Deutschland (BRD) sind die Staaten, in denen die SBO am stärksten der teils terroristischen Einmischung in die Innenpolitik verdächtigt wird. Ich will im folgenden Text versuchen, in Sachen BRD etwas mehr Klarheit in die verbreitete Mischung aus Fakten, Vermutungen und Desinformationen zu bringen, soweit dies auf der Basis der öffentlich zugänglichen Informationen möglich ist.

Das Hauptproblem: Die Quellenlage

Der Schweizer Historiker Daniele Ganser hat 2001 in seiner Doktorarbeit "NATO's Secret Armies" zusammengetragen, was es an Quellen zu diesem Zeitpunkt gab. Gansers Arbeit ist auch zehn Jahre später noch als Standardwerk zum Thema SBO anzusehen, und wenn im folgenden gelegentlich Kritik daran geübt wird, soll das seine immense Arbeit nicht abwerten.

An seiner Arbeit lässt sich die Quellenproblematik gut darstellen. Ganser selbst schreibt einleitend, dass ihm viele anfangs abrieten, sich in die Recherche nach einem Geheimdienstprojekt zu stürzen, dass über fünf Jahrzehnte auf ganz Europa mit mehr als zehn verschiedenen Sprachen verteilt stattfand. Und, wie er selbst resümiert: *"In retrospect I therefore have to admit that my well-meaning friends had been right."*²

Zu sagen, dass die Quellenlage dünn ist, ist noch eine Beschönigung. Es gibt kaum Primärquellen zu dem Thema, und die verfügbaren Sekundärquellen sind fast durchweg nicht als neutral anzusehen. Ganser stellt diesen Mangel einleitend fest³, problematisiert das Thema der Glaubwürdigkeit der Quellen aber leider nicht weiter. Er stützt sich im wesentlichen auf die vier folgende Arten von Quellen:

1) Offizielle Dokumente. Das sind ganz überwiegend Stellungnahmen von Regierungen und Berichte der Untersuchungsausschüsse, die in Italien und Belgien (und der Schweiz) eingerichtet wurden. Von Seiten der Regierungen gab es fast ausnahmslos ein Interesse an der Vertuschung und Verharmlosung der SBO, so dass offizielle Äußerungen oft nur geringen Informationswert hatten. Der Bericht der Belgischen Untersuchungskommission fiel relativ ausführlich aus (weshalb er auch die Hälfte der von Ganser zitierten offiziellen Dokumente ausmacht). In Italien befassten sich mehrere Kommissionen von Senat bzw. Parlament mit dem Fall "Gladio", wobei deren Ergebnisse teilweise mit Vorsicht zu genießen sind, da sie auch die politische Auseinandersetzung um die Deutungshoheit widerspiegeln. Es ist in der gesamten Beschäftigung mit der SBO angesichts des starken Übergewichts der italienischen "Gladio"-Geschichte wichtig, zu bedenken, dass ausnahmslos *alle* italienischen Dokumente - also z.B. aufgrund der formal großen Unabhängigkeit der Justiz auch Ermittlungsakten und Gerichtsurteile - von politischen

² Ganser, "NATO's Secret Armies", Seite xiv

³ "...needless to say, such secondary sources can never be a substitute for the original primary documents...", Ganser, Seite xv

Konflikten beeinflusst sind und nicht unbesehen als objektive Tatsachen zitierbar sind.⁴ Die offiziellen Quellen haben für einzelne Aspekte des Themas großes Gewicht, wenn sie als "kleinster gemeinsamer Nenner" gelten können für das, was die Regierungen bereit sind zuzugeben. Quantitativ sind sie bei Ganser aber nicht so stark vertreten (nur rund 10% aller Quellennachweise).

2) Veröffentlichungen in Tageszeitungen, Magazinen und anderen Medien, zu großen Teilen aus der Zeit kurz nach der Aufdeckung der SBO Anfang der 1990er Jahre. Es liegt auf der Hand, dass hier fundierte Recherchen neben unbewiesenen Behauptungen und Kolportagen stehen und eine Überprüfung der Berichte oft unmöglich ist. Dennoch sieht Ganser sich gezwungen, fast 40% seiner Quellennachweise auf solchen aktuellen Journalismus zu stützen. Hier nehmen vor allem Erscheinungen aus Großbritannien eine prominente Rolle ein⁵, dies auch deswegen, weil es zur Rolle der Briten in der SBO keinerlei offizielle britischen Stellungnahmen gibt. Ähnlich sieht es in Sachen Niederlande und Dänemark aus, wo fast nur die Presse Informationen über die dortige SBO lieferte.

3) Bücher und längere Texte zum Thema. Dabei handelt es sich vorwiegend um journalistische Recherchen in Sachen SBO und/oder um allgemeinere Abhandlungen zum Thema Geheimdienste. Die journalistische Beschäftigung mit der SBO ist durch verschiedene Interessen beeinflusst: Neben einem Hang zur Skandalisierung, der den Medien eigen ist, besteht auch das Bedürfnis, eine eindeutige und leicht nachvollziehbare Geschichte zu erzählen, was angesichts der komplizierten Materie schnell zu Vereinfachungen und Ungenauigkeiten führt. Darüber hinaus verführt das Thema zu Verschwörungstheorien und zieht entsprechende Publizisten an. Das gilt unabhängig davon, ob die AutorInnen eine kritische, eine neutrale oder sogar (sehr selten) eine rechtfertigende Position zur SBO einnehmen.

Von den knapp 100 Büchern, die Ganser im wesentlichen als Quellen heranzieht, wurde etwa ein Drittel vor der Aufdeckung des "Gladio"-Skandals verfasst; nur ca. 20 beschäftigen sich mit der SBO im engeren Sinne (nicht mitgerechnet die Primärquellen), die anderen reichen in der Thematik vom Zweiten Weltkrieg über Geopolitik, die CIA und den Kalten Krieg bis zu einzelnen länderspezifischen Themen. Von diesen 20 wiederum

4 so wurde z.B. in Italien jahrelang gegen Mitglieder der WSG Hoffmann wegen des Anschlags von Bologna offiziell ermittelt, wobei die Anschuldigungen auf Desinformationen des Geheimdienstes SISMI und auf überwiegend widerlegten Aussagen des verhafteten Neofaschisten Ciolini basierten, wie die Justiz erst viel später erkannte. Vgl. dazu Rainer Fromm, "Die Wehrsportgruppe Hoffmann" (1998), Seite 349ff.

5 Insbesondere die linke Publikation The Guardian / The Observer

behandeln allein 11 die Geschehnisse in Italien, wobei hier etliche Bücher von Ganser zwar erwähnt, aber nicht einmal zitiert werden.⁶

Die Buchveröffentlichungen spielen mit knapp 50% der Quellennachweise eine tragende Rolle, sind aber in vielen Fällen nicht einmal echte Sekundärquellen, da sie selbst bereits Ergebnisse der Auswertung von Sekundärquellen darstellen. Nur etwa zehn Veröffentlichungen werden von Ganser als wirkliche "Schwergewichte" (häufige Zitierung, deutliche Bevorzugung) gewertet. Dazu gehören auch die beiden deutschen Bücher zum Thema: Leo Müllers "Gladio - das Erbe des Kaltes Krieges" (1991, entgegen dem missverständlichen Titel wird hier nur die Geschichte des BDI/TD⁷ in der BRD bis 1952 behandelt) und das von Jens Mecklenburg herausgegebene "Gladio: Die geheime Terrororganisation der Nato" (1997, zur Missverständlichkeit der Namensgebung siehe Folgeabschnitt weiter unten). Da in letzterem die SBO insgesamt zur Sprache kommt, gehe ich später noch genauer darauf ein.

4) Nur sehr wenige an der SBO Beteiligte haben sich öffentlich geäußert und sind damit - neben offiziellen Dokumenten - als eigentliche Primärquellen anzusehen. Es gibt drei Bücher aus Italien (von zwei italienischen "Gladio-Generälen", Serravalle (1991) und Inzerilli (1995), sowie dem Neofaschisten Vinciguerra (1989)), denen später noch einzelne Veröffentlichungen folgten (z.B. ein Interview des früheren Geheimdienst-Generals Maletti 2000); zwei Bücher aus Westdeutschland (der deutsche rechtsradikale SBO-Agent der 1950er Jahre v. Glahn (1994) sowie Ausführungen des Ex-BNDlers Juretzko zur SBO nach 1987 (2004, also nach Gansers Buch)), ein Buch eines belgischen SBO-Agenten der 1980er Jahre (Van Ussel, 1991) und die Autobiographie des früheren CIA-Direktors Colby (1978) mit ein paar Ausführungen zu SBO-Aktivitäten der CIA in den 1950er Jahren in Schweden⁸. Hinzuzuzählen sind Interviews, die für den 1992 ausgestrahlten dreiteiligen BBC-Dokumentarfilm "Gladio" mit Beteiligten geführt wurden⁹.

6 Ob dies wegen Redundanz entbehrlich war oder Ganser den Schriften nicht traute, bleibt unerklärt. Aus der Andreotti-Biografie der Schriftstellerin Igel zitiert er des öfteren und lobt sie sogar; dass Igel im allgemeinen miserabel recherchierte, aber keck zusammenbehaufte Verschwörungsfantasien veröffentlicht, die selbst mit dem Begriff "Journalismus" noch geadelt wären, scheint ihn nicht gestört zu haben oder ist ihm entgangen.

7 Bund Deutscher Jugend / Technischer Dienst; siehe dazu weiter unten

8 Siehe dazu auch John Prados, "Lost Crusader: The Secret Wars of CIA Director William Colby" (2003)

9 Allan Francovich: Gladio - The Ringmasters, Gladio - The Pupeteers, Gladio - The Foot Soldiers, 1992; auf youtube.com (zuletzt abgerufen März 2013)

Diese Beteiligten äußern sich zu einem jeweils ihnen bekannten räumlichen und zeitlichen Ausschnitt des gesamten Projekts, woraus nicht ohne weiteres auf andere Phasen oder Regionen geschlossen werden kann. Und natürlich sind sie oft bemüht, ein eher positives Licht auf die SBO zu werfen oder zumindest die "Fehlentwicklungen" zu relativieren.

Diese Kakophonie der Quellen, die von offiziell bestätigten Regierungsdokumenten bis zu haltlosen Behauptungen reicht, führt dazu, dass die Arbeit von Ganser gelegentlich aus den Fugen gerät und die Trennschärfe zwischen kritisch-historischer Aufarbeitung und Verdachtsjournalismus verliert. Sicherlich kann nicht verlangt werden, dass jemand europaweit die Glaubwürdigkeit öffentlicher Quellen erschöpfend untersucht - dann wäre sein Buch vermutlich bis heute nicht erschienen -, doch als Manko ist das unbedingt festzuhalten, vor allem weil Gansers Buch seit seinem Erscheinen vielfach als seriöse Quelle zitiert wird und dadurch die Gefahr besteht, dass Zitierungsketten entstehen, die unüberprüfbare oder unbelegte Darstellungen zu scheinbaren Fakten gerinnen lassen. Im Detail soll das weiter unten beim Thema SBO in Deutschland genauer betrachtet werden.

Die Identifizierung des Themas

Schon bei der Namensgebung der SBO fangen die folgenreichen Unklarheiten an, die sich auch aus der Tatsache ergeben, dass wir es mit einer nicht nur geheimen, sondern auch über 40 Jahre in mehr als zehn Staaten bestehenden Struktur zu tun haben, die in dieser Zeit zahlreichen Wandlungen unterworfen war. Ganser hat in seinem Buch die in den Medien bereits vielfach verwendete Bezeichnung "Gladio" für den Gesamtkomplex um den Begriff "Geheimarmee" erweitert¹⁰ (andere Autoren haben auch schon von einer "Untergrundarmee" geschrieben). Diese Begriffe prägen die öffentliche Debatte, sind aber irreführend und haben es dadurch den jeweiligen Regierungen immer wieder erlaubt, oberflächliche Dementis und Desinformationen abzugeben.

Der korrekte Name des Projekts lautete von Anfang an "Stay Behind", manchmal erweitert als "Stay Behind Organisation" oder "Stay Behind Network"¹¹. "Gladio" war ein Codename, der nur in Italien gebräuchlich war. Es war daher zum Beispiel der deutschen Bundesregierung ein leichtes, 1990 eine Kleine Anfrage der Partei Bündnis 90/Die Grünen *"bez. der GLADIO koordinierenden Einrichtungen bei der NATO"* lapidar abzubügeln mit der Antwort *"Es gibt weder eine GLADIO koordinierende Institution der NATO noch eine überstaatliche nachrichtendienstliche Organisation GLADIO."*¹² - eine ganz formal gesehen zweifellos richtige Antwort, da in der Bundesrepublik Deutschland soweit bekannt gar kein Tarnname existierte, sondern das Projekt einfach unter "Stay Behind" lief.¹³

Irreführend ist auch die Klassifizierung als "Armee". Eine Armee ist ein militärisches Großverband mit fester Kommando- und Infrastruktur, und die Bezeichnung als "Geheimarmee" legt das Bild einer in verborgenen Kasernen bereitstehenden bewaffneten Truppe von tausenden von ausgebildeten Soldaten nahe. Eine solche Schlagkräftigkeit hatte die SBO vermutlich nicht einmal in ihrer Gründungszeit, geschweige denn in späteren Jahren. Selbst wenn es militärische Hierarchien dort gab, war die SBO im

10 Der Begriff "secret army" wird in seinem Buch mehr als 350 Mal verwendet, allerdings so gut wie nie als Zitat, sondern stets von ihm selbst (und einige wenige Male als Pressezitat). Diese Wortwahl und die damit verbundene Rede vom "secret war" in Europa beinhaltet eine wertende Perspektive, die über eine reine Phänomenbeschreibung hinausgeht.

11 Wie auch Ganser richtig schreibt

12 Bundestag Drucksache 12/560, 17.05.1991

13 Ganser sagte gelegentlich, in Deutschland sei der Tarnname für SBO "BDJ TD" gewesen (Bund Deutscher Jugend / Technischer Dienst), was eine grobe Verallgemeinerung ist, denn tatsächlich wurde nur ein bestimmter Teil der SBO in den Jahren 1951/52 als "Technischer Dienst" bezeichnet

taktischen oder strategischen Sinn keine formale "Armee", so dass weder Beteiligte noch Verantwortliche sich angesprochen fühlen dürften, wenn sie nach einer "Geheimarmee" gefragt werden.

Ebenso ist die Frage zu stellen, ob die SBO formal als tatsächliche Organisation der NATO anzusehen ist (also z. B. in den NATO-Verträgen als solche erwähnt ist oder in Friedenszeiten unter dem Kommando der NATO in Brüssel stand). Wenn dem nicht so war, folgt logisch, dass die NATO und die Regierungen der NATO-Staaten jede Anfrage nach einer Untergrundorganisation *der NATO* leichten Herzens dementieren können.

Die wohl schon aus Gründen der militärischen Sicherheit bewusst unklar gestaltete formale Struktur der SBO begünstigte es nach 1990, ihre Aufdeckung zu erschweren. Beispielhaft steht dafür die Öffentlichkeitspolitik der NATO. Im November 1990, als das Thema "Gladio" durch die Aussagen des italienischen Ministerpräsidenten Andreotti zum Skandal geworden war, erkundigten sich Journalisten bei der NATO in Brüssel danach. Britische Tageszeitungen¹⁴ meldeten, ein "*senior spokesman*" der NATO namens Jean Marcotta habe am 5.11.1990 jede Verwicklung der NATO in "*guerrilla war or clandestine operations*" dementiert, dieses Dementi sei aber schon am Folgetag als falsch zurückgenommen worden und durch ein anderes Dementi ersetzt worden, demzufolge die NATO sich prinzipiell gar nicht zum Thema äußere. Dies wurde von den Medien als Doppelverneinung und somit als Eingeständnis interpretiert, obwohl eine solche Deutung dem Wortlaut nach nicht zwingend war. Noch verwickelter wurde es, als die NATO 2001 gegenüber Ganser auf Anfrage erklärte, es habe gar keinen NATO-Sprecher namens Marcotta gegeben¹⁵ und dies um die Feststellung ergänzte, von den beiden zentralen NATO-Institutionen zur Steuerung von SBO namens CPC und ACC¹⁶ sei ebenfalls nichts bekannt - obwohl selbst die SBO-freundlichen früheren Generäle Inzerilli und Serravalle diese beiden Komitees in ihren Büchern ausdrücklich erwähnen und auch die deutsche Bundesregierung in ihrem kurzen Bericht von 1990 deren Existenz bestätigt¹⁷.

14 Ganser, "NATO's Secret Armies", schreibt (Seite 25), es sei "The Times" am 19.11.1990 gewesen, anderswo wird "The European" vom 9.11.1990 angegeben

15 Ganser, "NATO's Secret Armies", Seite 32. Im Internet ist der Name Jean Marcotta gar nicht zu finden, allerdings ist dort - auch auf der NATO-Webseite selbst - für die Zeit vor 1993, als Jamie Shea diesen Posten antrat, überhaupt kein Sprecher namentlich zu ermitteln. Vielleicht hätte Ganser die NATO fragen sollen, wer denn 1990 ihr Sprecher war...

16 Ein kleiner Nebenkriegsschauplatz ist die Namensgebung: Gegründet wurden die Gruppen offenbar als "Clandestine Planning Committee" (1951) und "Allied Clandestine Committee" (1957), das Wort "Clandestine" wurde dann aber später jeweils durch "Coordination" ersetzt. Selbst die Beteiligten widersprechen sich in dieser Frage.

17 So zitiert in Ganser, "NATO's Secret Armies", Seite 202. Vermutlich waren ACC und CPC "Bastarde", also keine offiziellen NATO-Institutionen, zumal ja auch Nicht-NATO-Staaten an der SBO beteiligt waren, wurden aber gleichwohl vom obersten NATO-Kommando ausgestattet und gelenkt, so dass sowohl die Dementis als auch die Bestätigungen gleichermaßen zutreffen

Auch das Dementi von 2001 widerspricht der eigentlichen Linie der NATO, sich prinzipiell nicht zu äußern, und hätte demzufolge umgehend selbst dementiert werden müssen. Die Verwirrung in der Sache ist vermutlich beabsichtigt und soll weitere journalistische Nachforschungen demotivieren: Gab es nun Marcotta, war sein Dementi richtig, war das folgende Dementi eine Doppelverneinung oder eine Korrektur oder gar ein Dementi der Sprecher-Eigenschaft von Marcotta?

Nach allem, was bis heute bekannt ist, ist die diffuse Struktur der SBO aber auch die logische Folge von deren Entstehung. Die ersten Strukturen der "unconventional warfare" wurden direkt im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg von den USA und Großbritannien (UKUSA) geschaffen, mithin vor der Gründung der NATO. Die UKUSA-Geheimdienste hatten allein deshalb von vorneherein eine beherrschende Stellung darin, sie bestimmten die taktische Ausrichtung, die Ausrüstung, die Ausbildung und die Befehls- und Kommunikationsstruktur. Es ist bekannt, dass die USA innerhalb der NATO stets eine Sonderrolle für sich in Anspruch nahmen; nicht nur in Bezug auf den Einsatz von Atomwaffen waren sie stets mindestens "Erster unter Gleichen" und behielten sich vor, so manches zu tun und zu wissen, das ihren Verbündeten vorenthalten bleibt. Es wäre lebensfern, anzunehmen, dass das ausgerechnet im Falle der verdeckten Kriegsvorbereitung anders gewesen wäre. Daher ist zumindest eine Doppelstruktur anzunehmen, in der die Fäden von CIA und SIS (MI6) gezogen wurden, während die geheimen NATO-Komitees eine koordinierende Funktion zwischen den einzelnen Ländern wahrnahmen ("Allied Coordination Committee" ist also nicht nur eine euphemistische, sondern vermutlich durchaus treffende Bezeichnung für das ACC). Unterhalb dieser Ebene gab es dann zusätzlich das Eigenleben der einzelnen SBO, die sich qualitativ und quantitativ verschieden entwickelten.

So betrachtet, gab es zwar ein militärisches Oberkommando im Krisenfall, aber möglicherweise keine offizielle Zentrale und keine formale "Mutterorganisation" und demzufolge auch keine "NATO-Geheimarmee" in der strengen Auslegung des Begriffs. Da es zur Vernebelungstaktik der Verantwortlichen in solchen Fällen gehört, grundsätzlich nicht proaktiv zu antworten, also nicht den Sinn der gestellten Frage zu erfassen, sondern sie strikt wörtlich zu nehmen und jede Möglichkeit der Fehlinterpretation auszunutzen, waren Dementis die logische Antwort auf die Anfragen der Presse nach "Gladio", "NATO-Geheimdienst" und "Untergrundarmee"¹⁸.

¹⁸ Bernard W. Rogers, 1979-1987 Oberkommandierender der NATO in Europa, wird mit den Worten zitiert, "the organisation of any stay-behinds must have been at the national level and not at the Nato level" (O'Shaughnessy, "Codename Gladio", The Observer 7.6.1992)

Zur Entstehungsgeschichte und Entwicklung der SBO

Zugunsten der offiziellen Sichtweise lässt sich sagen, dass der Name "Stay Behind" den ursprünglich eher defensiven Charakter der SBO erkennen lässt. Damals ging die CIA davon aus, dass in den westlichen Staaten Kriegsmüdigkeit herrsche, während die Rote Armee stark und "warmgelaufen" an der Elbe stand, so dass im Kriegsfall die Front nach kurzer Zeit westlich des Rheins verlaufen würde. Der für diesen Fall geplante anti-sowjetische Partisanenkampf erforderte Vorbereitung in Form von Waffendepots und der militärischen Ausbildung einer nicht unerheblichen Anzahl zuverlässig antikommunistischer Kämpfer¹⁹. Diese fand man, wie kaum überraschen kann, europaweit bei extremen Rechten, in Deutschland bei Nazis.

Zu welchen Problemen das führte, ist im Falle der BRD recht gut dokumentiert: Die Tarnorganisation "Technischer Dienst"²⁰ im "Bund Deutscher Jugend" entwickelte flugs ein Eigenleben, auch wenn die damals kursierenden Zahlen der Mitglieder vermutlich weit übertrieben sind,²¹ und zog alte Nazis an, die in jener Zeit reihenweise versuchten, auf dem Anti-Moskau-Ticket mit den Amerikanern ins Geschäft zu kommen.

Nachdem das Projekt TD aufgefliegen und, nach etwas Theaterdonner, einer parlamentarischen Untersuchung im Bundesland Hessen und einer Intervention der amerikanischen Besatzungsmacht in der Versenkung verschwunden war, wurde es mehr als dreißig Jahre lang still um die SBO in der BRD. Es lässt sich spekulieren, dass 1952/53 durch die beginnende "Wiederbewaffnung" der BRD ("Amt Blank"), den Tod Stalins in der Sowjetunion sowie das Ende des Koreakrieges die akute Kriegsgefahr in Europa und damit auch die unmittelbare Notwendigkeit einer Guerillatruppe auf Abruf nachgelassen

19 Wie viele es tatsächlich waren, ist umstritten. Die bekannt gewordenen Zahlen von Agenten und Material lassen aber vermuten, dass es auch in den wichtigsten Ländern (v.a. BRD und Italien) nicht mehr als jeweils einige hundert waren, die dann im Kriegsfall die Kader einer Partisanentruppe bilden, selbst Spezialaufträge durchführen und daneben weitere Mitkämpfer rekrutieren sollten. Bei größeren Einheiten hätten Ausbildung, Kommunikation und Geheimhaltung vermutlich erhebliche Probleme bereitet. Die für Italien manchmal genannte Zahl von 17.000 ist, wenn sie ernst zu nehmen ist, im Zusammenhang der innenpolitischen Situation nach Kriegsende zu sehen, als ein Bürgerkrieg mit einem Sieg der kommunistischen Resistenzia möglich schien und ist wohl kaum längere Zeit beibehalten worden.

20 Übrigens war der Tarnname "Technischer Dienst" eine direkte Übertragung aus dem englischen, die CIA hatte 1951 den "Technical Services Staff" zur materiellen Unterstützung ihrer Operationen gegründet

21 Der BDJ behauptete, 17.000 Mitglieder zu haben, staatliche Stellen hielten nicht mehr als 2000 für realistisch, die Veröffentlichungen des BDJ zur eigenen Größe und Aktivität waren jedenfalls durchweg angeberisch. Der TD umfasste nur einen kleinen Teil der BDJ-Mitglieder. An anderen Stellen wird mit 2000 die Zahl der TD-Mitglieder angegeben, inwieweit dies ein Übertragungsfehler der o.g. Zahlen sein könnte, kann nur spekuliert werden. Der TD wird nach seinem Leiter gelegentlich auch "Organisation Peters" genannt. Vgl. dazu auch Müller (1991) und Mecklenburg (1997)

hatte; 1956 wurde dann mit dem Bundesnachrichtendienst (BND) eine "echte" Behörde geschaffen, die die Aufgaben der SBO zuverlässig wahrnehmen konnte und dies auch tat.²²

Auch die folgenden zwanzig Jahre dürften aus geostrategischer Sicht die Bedeutung der SBO insgesamt eher gemindert haben - was durchaus als Argument dafür zu werten ist, dass sie innenpolitische Interessen entwickelte, denn ein einmal vorhandener Apparat sucht sich neue Aufgaben, wenn alte verloren gehen. Italien ist hier ein besonders hervorstechender Fall²³, da durch die Stärke vor allem der Kommunistischen Partei (PCI) über Jahrzehnte die Möglichkeit bestand, dass - im Falle einer Regierungsbeteiligung - das Land aus der NATO austreten und/oder die Geheimnisse der NATO an Moskau verraten werden könnten. Daher wurde in Italien sofort nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine von der CIA stark geförderte Geheimpolitik gegen die Linke betrieben, bis hin zur berüchtigten "Strategie der Spannung" mit ihren Terroranschlägen 1969-1974. In der BRD war die innenpolitische Lage hingegen so stabil antikommunistisch, dass eine derartige Strategie überflüssig war.

Die westlichen Planspiele im Kalten Krieg veränderten sich im Laufe der Jahre, allerdings insgesamt etwas anders, als es die gängige Geschichtsschreibung meistens darstellt. Die militärischen Konzepte der NATO wurden ab Anfang der 1960er Jahre mit jeder Überarbeitung offensiver. Diese Konzepte wurden stets zuerst in den USA entwickelt, dann von den US-Streitkräften übernommen und danach in der NATO implementiert, ein Prozess, der jeweils mehrere Jahre dauerte und meist von einer politischen Kampagne zur angeblichen Überlegenheit des Warschauer Paktes begleitet war.

In den 1950er Jahren war man noch davon ausgegangen, dass die massierte Schlagkraft der Roten Armee ihr einen Durchbruch bis mindestens zum Rhein ermöglichen würde und die beiden Hauptsäulen der westlichen Allianz die strategische nukleare Abschreckung und die rechtzeitige Landung der US-Streitkräfte in Westeuropa seien.

Im Laufe der 1960er Jahre wurde das Konzept der "Flexible Response" entwickelt, wozu gehörte, einen Krieg in Europa prinzipiell als führbar anzusehen und die maximale Rückzugslinie etwa 100km westlich der deutsch-deutschen Grenze zu definieren.

22 Zur Geo-Politik der USA in dieser Zeit siehe auch die sehr umfangreiche Arbeit von Bernd Stöver, "Die Befreiung vom Kommunismus: Amerikanische Liberation Policy im Kalten Krieg" (Köln/Weimar, 2002)

23 Am ehesten noch vergleichbar mit der Türkei in den 1970er Jahren und der dortigen rechten "Counterguerilla".

In den 1970er Jahren wurde die Strategie Schritt für Schritt noch offensiver, Stichworte dazu sind das Konzept "Active Defense"²⁴ und die Vorverlegung der Verteidigungslinie in den unmittelbaren deutsch-deutschen Grenzbereich, gefolgt vom Konzept "Air-Land-Battle" und der "Follow-on Forces Attack" Ende der 1970er Jahre, bei dem der Gegner nicht nur schon an der Grenze gestoppt, sondern über seinen Kopf hinweg auch das Hinterland angegriffen werden sollte. Um das zu ermöglichen, wurde in der NATO das "Long Term Defense Program" (1978) und der bekannte Raketen-Doppelbeschluss (1979) durchgesetzt. In dieser Zeit gewann im Machtapparat der USA eine Strömung an Einfluss, die einen siegreichen Krieg gegen die Sowjetunion für durchführbar hielt.²⁵ Folge dieser Entwicklung musste zwangsläufig sein, dass die Bedeutung einer Partisanentätigkeit im vom Feind besetzten Gebiet nachließ. Hatte dieses besetzte Gebiet in den Planungen bis Ende der 1960er Jahre noch nahezu die gesamte BRD (und auch Norditalien, Benelux, Skandinavien) umfasst, so schmolz das Kampfgebiet der potenziellen NATO-Guerilla im Laufe der 1970er Jahre auf einen schmalen Streifen entlang des eisernen Vorhangs zusammen. Dieser Streifen wäre im Kriegsfall vollgestopft gewesen mit Militär, mit Divisionen, Artillerie, Kurzstreckenraketen und Nuklearminen; aus allen Rohren wäre auf den gegenüberliegenden Aufmarschbereich der Roten Armee gefeuert worden. Für Partisanentätigkeit à la SBO wäre da nicht mehr viel Platz gewesen, militärisch war sie nur noch für ein Worst-case-Szenario von Bedeutung, wenn also die Rote Armee durchgebrochen wäre.

Es klingt daher durchaus glaubwürdig, wenn heute sowohl Regierungsstellen als auch Primärquellen von einem Rückbau der SBO zu Beginn der 1970er Jahre sprechen. Auch die Verstärkung des nachrichtendienstlichen Aspekts zulasten des militärischen Flügels der SBO klingt um so wahrscheinlicher, je wichtiger die konventionellen Streitkräfte und die "Active Defense" in Grenznähe in der Militärplanung der NATO wurden. Es ließe sich spekulieren, dass dadurch Kräfte innerhalb der SBO freigesetzt wurden, die nach Aktivität drängten: Militärisch ausgebildete Antikommunisten mit Zugriff auf Waffen und Sprengstoff, die sich neue Ziele suchten... Zur gleichen Zeit radikalisierte sich in der BRD die militante Neonazi-Szene, die ersten konspirativen Gruppen wurden gegründet.²⁶ Doch es gibt für einen Zusammenhang keinerlei Belege, und es stehen dem Aussagen entgegen, wonach bei "alten" Nazis, die als Mitglieder der SBO in Frage

24 Vgl. auch Colonel John Boyd, "Patterns of Conflict", 1976

25 Vgl. auch Colin Gray / Keith Payne, "Victory is Possible" (1980)

26 "Europäische Befreiungsfront" (1969/70), "Nationalsozialistische Kampfgruppe Großdeutschland" (1972)

kämen, eher Vorbehalte gegen den Aktionismus der jungen radikalen Neonazis bestanden.²⁷ Wie dem auch sei, die offizielle Stellungnahme der Bundesregierung von 1991, die besagt, die *"Widerstandskomponente im Stay-behind-Programm ist (...) seit Anfang der siebziger Jahre schrittweise reduziert worden. Ende 1983 hat der BND diese Vorbereitungen von sich aus ganz eingestellt"*²⁸, passt gut zu der beschriebenen Entwicklung der NATO-Strategie.

Was nun einen Einsatz von SBO-Kräften im Inneren angeht, so ist hier, abgesehen von den Ereignissen in Italien bis etwa 1974, fast alles Spekulation, und die Veröffentlichungen dazu sind mehr von Glaube und Vermutung als von Wissen geprägt. In Italien haben sich zwar zahlreiche in irgendeiner Form (vermutlich) Beteiligte geäußert, doch es handelt sich dabei überwiegend um Neofaschisten und Geheimdienstler, die dabei durchaus nicht nur die Aufklärung der Öffentlichkeit im Sinne gehabt haben dürften. Wichtigtuerei und Desinformation können auch eine Rolle gespielt haben, bei weitem nicht alle "Enthüllungen" haben sich als zutreffend erwiesen²⁹.

Davon einmal abgesehen, kann wohl als Tatsache angenommen werden, dass Staaten auch auf dem Territorium von Verbündeten ihren Interessen nachgehen und geheimdienstliche Politik betreiben, und wenn sie über die nötigen Mittel dafür verfügen, auch aggressiv. Der Skandal und die politischen Probleme entstehen erst, wenn das öffentlich nicht mehr zu leugnen ist. Dass die CIA vor allem im Mittelmeerraum Rechtsradikale im Kampf gegen "den Kommunismus" bis hin zum Militärputsch tatkräftig unterstützt hat, ist an sich auch ohne SBO-Enthüllungen bekannt geworden und hätte mit Sicherheit auch ohne deren Existenz stattgefunden.

27 Vgl. Rainer Fromm, "Die Wehrsportgruppe Hoffmann", Seite 84, Distanz der HIAG zur WSG Hoffmann, und Seite 116, Altnazi Ernst Remer kritisiert Neonazis

28 BT Drucksache 12/890, Antwort der Bundesregierung vom 1.7.1991 auf Kleine Anfrage 12/750 der PDS/Linke Liste.

29 Erinnert sei hier noch einmal an die Räuberpistolen von Ciolini zu den angeblichen Urhebern des Bologna-Attentats 1980, die sich als Desinformationen erwiesen. Vgl. dazu Rainer Fromm, "Die Wehrsportgruppe Hoffmann" (1998), Seite 349ff.

Exkurs 1: Das "Field Manual" FM 30-31B

Dies vorausgesetzt, ist auch der Streit um die Echtheit des *"Field Manual FM 30-31B: Stability Operations"* der US Army nicht von entscheidender Bedeutung. In diesem Dokument, das auf 1970 datiert ist, werden Anweisungen an Agenten der *"U.S. Army intelligence"* zu verdeckten Aktionen gegeben, die bis hin zu Terroraktionen in befreundeten Ländern reichen, deren Regierungen sich als zu passiv im Kampf gegen den Kommunismus erweisen. Die US-Regierung bezeichnet das Dokument als Fälschung des KGB zur Diskreditierung der US-Politik. Es habe zwar ein Field Manual 30-31 gegeben, aber nur mit einem Anhang A, nicht mit einem Anhang B. Einzelne Aspekte sprechen für diese Behauptung, so etwa die eigenartige Weise, auf die das Dokument erstmals auftauchte: Es wurde im Februar 1976 der philippinischen Botschaft in Thailand zugespielt, adressiert an den philippinischen Präsidenten und Diktator Marcos, mit einem Begleitbrief in dem ein angebliches Mitglied einer *"American group opposed to excessive U.S. military involvement"* erklärte, das Dokument bereits zwei Jahre zuvor (1974) an einen damals führenden liberalen Politiker in Thailand, Kukrit Pramoj, geschickt zu haben. Die Botschaft übergab es aber US-Diplomaten. Zwei Jahre später tauchte das FM 30-31B dann in Europa auf, als es in spanischen Zeitungen dokumentiert wurde³⁰. Das macht zumindest ein wenig den Eindruck, es sei "über Bande gespielt" worden, um die Rückverfolgung zu erschweren. Hätte eine oppositionelle Gruppe in den USA solch einen Text nicht eher an kritische JournalistInnen in USA bzw. Europa geschickt?

Ein "Field Manual" richtet sich im Prinzip an militärische Einheiten, ist also keine Direktive der CIA, dennoch werden zum Beleg seiner Echtheit CIA-Mitarbeiter herangezogen und es wird häufig in kritischen Texten zu verdeckten CIA-Operationen und der SBO zitiert - ebenso wie auch immer wieder militärische Operationen von "Special Forces" mit solchen der SBO vermengt werden.³¹ Die CIA handelte soweit mir bekannt nicht auf Basis von militärischen "Field Manuals", sondern hat eigene Anweisungen sowie die in Teilen ebenfalls bekannten präsidentialen Direktiven zur "national security", wie etwa die hinlänglich bekannte NSC 10/2 von 1948. Die Position der SBO in einer

30 Offizielle Stellungnahme der US-Regierung vom 20.1.2006; im Netz u.a. bei <http://de.scribd.com/doc/114855262/Misinformation-About-Gladio-Stay-Behind-Networks-Resurfaces> (zuletzt abgerufen März 2013)

31 So etwa bei Tobias v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe", Seite 370ff zu "Spezialtruppen der NATO"

Grauzone zwischen Geheimdienst und Militär macht es hier schwer, zu beurteilen, auf welche Dokumente ihre Arbeit sich tatsächlich stützte.

Darüber hinaus ist eines der "Alleinstellungsmerkmale" des FM 30-31B gegenüber ähnlichen Direktiven die Anweisung, oppositionelle Gruppen zu unterwandern und zu gewaltsamen Aktionen zu verleiten. Die Vermutung, wonach linke militante und bewaffnete Gruppen der 1970er/1980er Jahren von Geheimdiensten "fremdgesteuert" wurden mit dem Ziel der Diskreditierung der linken Opposition, wird heutzutage zumeist von Publizisten auf der Suche nach Aufmerksamkeit vertreten, war aber seinerzeit bei gemäßigten Linken weit verbreitet - besonders vehement vertreten wurde diese These von der "konterrevolutionären Gewalt" von kommunistischen Parteien, etwa der italienischen PCI und der deutschen DKP. Auch das MfS argumentierte in internen Berichten der HA XXII zum Thema "Terrorismus" ähnlich.³² Ein "Beweis" für eine solche Fremdsteuerung hätte also durchaus im politischen Interesse kommunistischer Parteien gelegen. Tatsächliche "false-flag"-Operationen in dieser Art hat es soweit bisher nachweisbar nur in der Zeit 1969-1974 im Rahmen der "Strategie der Spannung" einige Male in Italien gegeben³³, es wäre also übertrieben, solche Aktionen als gängige Praxis darzustellen. Die Tatsache, dass die Idee einer ferngesteuerten reaktionären militanten Provokation innerhalb der linken Diskurse vermutlich mehr Beachtung fand als in der Praxis westlicher Geheimdienste, ist ein - wenn auch schwaches - weiteres Indiz für eine Fälschung.

Abgesehen von den kurzen Ausführungen zur Durchführung von auch gewaltsamen Aktionen beschreibt das FM 30-31B nichts anderes als die hinlänglich bekannten und dokumentierten "covert actions" der UKUSA-Dienste. Dies könnte als typisches Merkmal einer Desinformation betrachtet werden: In einen an sich glaubwürdigen Text wird unauffällig eine kleine Abweichung eingebaut. Wenn es sich um eine Fälschung handelt, dann hat der KGB an dieser Stelle vermutlich nicht viel mehr getan als einen schriftlichen Beweis zu fabrizieren für eine durchaus vorstellbare Tätigkeit von US-Agenten, die aber wenn sie denn stattfände zur Vermeidung von "paper trails" nur mündlich angewiesen werden würde.³⁴

32 vgl. Faksimile von MfS-Akten bei v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe", Seite 345ff.

33 Anders als oft behauptet wurden die Anschläge 1980 (Bologna und München) weder offiziell noch in den Medien linken Gruppen zugeschrieben

34 Selbst eine Direktive des US-Präsidenten Reagan von Anfang 1981 zu aggressiven "PSYOPS" des US-Militärs gegen die Sowjetunion wurde nur mündlich erteilt, vgl. Benjamin Fisher, "A War Conundrum: The 1983 Soviet Warscare", 2007 veröffentlicht von der CIA in der Reihe Center for the Study of Intelligence Publications

Zeugen für die Authentizität des "Field Manuals" sind bisher so gut wie gar nicht aufgetreten. In dem BBC-Dokumentarfilm "*Gladio - Part 3: The Foot Soldiers*" (Alan Francovich, 1992) äußern sich drei Zeugen tendenziell positiv: Einmal Licio Gelli, "Großmeister" der Geheimloge Propaganda Due in Italien (die selbst eifrig Desinformation betrieb), der sagt, ein Freund von der CIA habe ihm das Dokument gegeben mit dem Hinweis, er solle es mal lesen, doch er sagt weder wann das war noch dass es ein Original-US-Dokument war oder sein CIA-Freund dieses auch nur behauptet habe; der frühere CIA-Vizedirektor Ray Cline erklärt, er habe das fragliche Dokument nicht gesehen, doch dem Inhalt nach klinge es wie eine ihrer üblichen Direktiven (er kann sich also nur auf den Inhalt vom Hörensagen beziehen); der umstrittene angebliche Agent Oswald LeWinter³⁵ bezeichnet es fälschlich als "FM 30-32B"³⁶ und sagt zur Authentizität auch nichts definitives aus. Die Aussagen von Gelli und Cline werden seither, auch von einem Wissenschaftler wie Ganser, als Beleg der Authentizität angeführt, obwohl keiner der drei Interviewten die Authentizität von FM 30-31B bestätigen konnte und ihre kurze Stellungnahmen in dem Film durch Schnitte aus dem Kontext gerissen sein können. Das schmälert die Glaubwürdigkeit einer auf dieses Dokument gestützten Argumentation leider um einiges.

Letztlich kann das FM 30-31B aber ohnehin nur Meinungen bestärken (entweder die über die Fälschungen des KGB oder die über die Missetaten der USA), es liefert keine Beweise.

35 Er selbst behauptete, er sei CIA-Offizier, während die CIA ihn als Fälscher und Nachrichtenhändler bezeichnete; vgl. kontroverse Darstellung bei http://en.wikipedia.org/wiki/Oswald_LeWinter

36 Das Dokument wird in dem Dokumentarfilm auch fälschlich als "FM 30-32B" (schein-)faksimiliert, ein eigenartiger Fehler in dem von Ganser sehr positiv erwähnten Film, vgl. <http://www.youtube.com/watch?v=83n6HaSB41Q>

Kritische Würdigung: Daniele Ganser - NATO's Secret Armies, Chapter 15: The Secret War in Germany

Die folgende Betrachtung befasst sich im wesentlichen mit Schwachpunkten in Gansers Untersuchung, womit keinesfalls der Wert seiner Arbeit insgesamt in Frage gestellt werden soll. Es sei deshalb noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass seine Darstellung der SBO in der BRD insgesamt nicht angezweifelt wird und die Details im wesentlichen, insbesondere für die Zeit Anfang der 1950er Jahre, keiner Korrektur bedürfen. Die ausführliche Behandlung der Kritikpunkte hat nur den Sinn, zur Glaubwürdigkeit der Gesamtbetrachtung beizutragen.

In Gansers Buch ist das Kapitel zur SBO in der BRD eines der umfangreichsten³⁷. Doch während es ihm im Fall von Italien und Belgien möglich ist, die Entwicklung der SBO von der Gründung über mehrere Jahrzehnte bis zur Auflösung um 1990 herum einigermaßen nachzuzeichnen und in Beziehung zum politischen Geschehen zu setzen, lässt sich die SBO in der BRD nur äußerst bruchstückhaft beschreiben. Mehr als die Hälfte von Gansers Kapitel zur BRD behandelt die (einigermaßen aufgeklärte) Geschichte des "Technischen Dienst" im "Bund Deutscher Jugend" (BDJ/TD) bis 1953, wobei der TD damals nicht einmal das einzige SBO-Projekt im Westen Deutschlands war, wie inzwischen bekannt wurde³⁸.

Irritierenderweise beginnt Ganser das Kapitel - im Rahmen einer Erläuterung der deutschen Vorgeschichte - mit Erwägungen zum Reichstagsbrand 1933, von dem er etwas pathetisch schreibt, *"the German democracy died from the vicious attack"* (sie wäre wohl auch ohnehin gestorben) und entgegen der nach wie vor umstrittenen Frage der Täterschaft darlegt, eine "britische Untersuchung" habe 1933 die Verantwortung der NSDAP für den Anschlag festgestellt³⁹. Dies nur am Rande.

37 Ganser, "NATO's Secret Armies", Seite 189-211

38 Vgl. Timothy Naftali, "New Information on Cold War CIA Stay-Behind Operations in Germany and on the Adolf Eichmann Case" (2006), im Internet <http://www.fas.org/sgp/eprint/naftali.pdf>; auch besprochen in The Guardian, "Why Israel's capture of Eichmann caused panic at the CIA" (8.6.2006).

39 Die „Internationale Untersuchungskommission zur Aufklärung des Reichstagsbrandes" und das folgende "Braunbuch" von 1933 waren keine juristischen oder kriminalistischen Untersuchungen, sondern (relativ erfolgreiche) politische Kampagnen deutscher Kommunisten gegen die Nazis; dazu gibt es zahlreiche historische und zeitgeschichtliche Quellen.

Klaus Barbie als SBO-Anwerber?

Zur Entstehung der SBO in der westlichen Besatzungszone nach 1945 schreibt Ganser, der NS-Kriegsverbrecher Klaus Barbie sei "*recruiter*" gewesen für Stay-Behind-Agenten und habe beim Aufbau des BDJ/TD eine "*leading role*" gespielt. Im Prinzip könnte das dahingestellt bleiben, denn sowohl die Zusammenarbeit der UKUSA-Dienste mit Barbie als auch die allgemeine Verwendung von Nazis inklusive SS-Offizieren beim Aufbau der SBO ist an sich unstrittig. Barbie mag in der damaligen Zeit weder öffentlich-politisch noch für die Geheimdienste die große Bedeutung gehabt haben, die ihm später zugewiesen wurde, doch durch den langen Streit um seine Verfolgung bis hin zu seiner letztlichen Verhaftung 1983 und seine politische Aktivität auch im Exil in Lateinamerika wurde er zu einer Art Symbolfigur nazistischer Kontinuität. Daher seine prominente Behandlung an dieser Stelle.

Ganser folgt mit seiner Darstellung teilweise wörtlich einem ausführlichen Artikel in dem britischen antifaschistischen Magazin "Searchlight" vom Januar 1991 zur SBO. Darin werden unter Bezug auf ein Interview mit "*a former NATO intelligence operative*" Details zur Rolle Barbies genannt⁴⁰. Demzufolge sei Barbie der "dickste Fisch" ("*prize catch*") an der Angel der UKUSA-Dienste gewesen, und er habe Ex-Nazis und Mitglieder des BDJ für die SBO rekrutiert. "Searchlight" räumt allerdings ein, dass es für diesen speziellen Vorwurf in den bisher bekannten Dokumenten zu Barbie keinen Beleg gibt ("*no documentary evidence*"). Der Autor zieht offenbar seinen Rückschluss daraus, dass Barbie mindestens einmal ein Gespräch mit Hans Otto gehabt haben soll, einem früheren Offizier der Waffen-SS⁴¹, der später im "Technischen Dienst" eine leitende Stellung einnahm (und diesen 1952 auffliegen ließ). Dieses Gespräch muss aber einige Zeit vor der Gründung des TD stattgefunden haben, möglicherweise 1948. Es ist völlig unklar, ob der als "kleiner Fisch" bezeichnete Otto zu diesem Zeitpunkt überhaupt schon irgendeine Funktion im Rahmen von SBO-Strukturen hatte. Eigenartig ist auch, dass von der anonymen NATO-Quelle ausgerechnet der Name Otto genannt wird, einer

40 Das Interview sei von einem Searchlight-Journalisten im Dezember 1990 in den Niederlanden geführt worden, wird aber nur in Auszügen zitiert. Insofern ist seine Authentizität schwer zu überprüfen. Auffallend ist, dass die zitierte Quelle sehr weitreichende Internas zu kennen behauptet, sie reichen von Vorgängen in Schweden in der unmittelbaren Nachkriegszeit über die BRD in den 50ern, Italien in den 70er Jahren bis zur Zahl der Waffen-depots in Europa Ende der 80er Jahre. Der Ex-NATO-Mitarbeiter ist ohne Zweifel gut informiert, denn einige der von ihm genannten Details wurden im Zuge späterer Veröffentlichungen zur SBO bestätigt. An einigen Stellen erinnern seine Darstellungen etwas an den ebenfalls gut informierten angeblichen Ex-CIA-Agenten LeWinter, der des öfteren als Nachrichtenhändler aufgetreten ist und bei dem schwer zu entscheiden ist, bis zu welchem Grade er als Informant oder eher als Desinformant anzusehen ist (vgl. Fußnote 35).

41 Laut "Searchlight" Obersturmführer (entspricht einem Hauptmann), laut anderen Quellen Hauptsturmführer (entspricht einem Oberleutnant)

der ganz wenigen Namen, die in Sachen TD und Nazibeteiligung jemals öffentlich durch die Presse gingen und somit auch einem Nicht-Insider bekannt sein konnte. Darüberhinaus gibt es die in "Searchlight" behauptete verdächtige "Lücke" in Barbies dokumentierten Aktivitäten für das Counter Intelligence Corps der US Army (CIC)⁴² 1948-1950, in der er SBO-Rekrutierer gewesen sein könnte, offenbar gar nicht, sondern diese Zeit wird im "Ryan-Bericht" des US-Justizministeriums⁴³ von 1983 dargelegt. Dieser umfangreiche Untersuchungsbericht sollte aufklären, wie es 1947 zur Anwerbung Barbies durch das CIC und den Schutz vor Verfolgung bis hin zur Flucht nach Südamerika 1951 kam. Es versteht sich, dass in einem offiziellen Bericht 1983 von der SBO keine Rede sein konnte oder durfte, selbst wenn Ryan davon erfahren hätte. Doch die Vorgänge um den BDJ/TD waren immerhin seit 1952 öffentlich bekannt, so dass eine Verwicklung Barbies und deren Erwähnung keine Kompromittierung der SBO an sich bedeutet hätte.

Die Chronologie des Verdachts holpert hier etwas: Barbie war dem Ryan-Bericht zufolge 1947 bis 1950 als Agent für das CIC aktiv, er war mit einem früher in Dijon tätigen Offizier der Abwehr, Kurt Merk, führender Teil eines Netzes, das im Süden Deutschlands vor allem gegen Kommunisten arbeitete (z. B. Informanten in der KPD anwerben sollte). 1950 spitzte sich die Situation zu, da Frankreich Barbies Auslieferung forderte, was diesen in große Furcht versetzte⁴⁴. Das CIC beschloss, ihn abzuschalten und wegzubringen, damit er nicht auspacken konnte. Daher wurde er ab Herbst 1950 in einem "*safe house*" in Augsburg versteckt und ging dort seiner Tätigkeit nach (Befragungen und Anwerbung von Agenten für das CIC-Netz), Anfang Januar begannen die Reisevorbereitungen und am 9. März 1951 verließ er Deutschland.

Der BDJ wurde im Juni 1950 gegründet, sein militärischer (SBO-)Zweig "Technischer Dienst" aber erst etwas später, auf Betreiben der CIA im Winter 1950/51, als Barbie bereits zum Bürodienst verdonnert worden war und seine Abreise vorbereitet wurde. Die Zeit von Barbie als CIC-Agent in Deutschland und der Formierung dieser SBO unter dem Deckmantel einer antikommunistischen Organisation überschneidet sich also nur sehr kurzzeitig, und ob Barbie darin wirklich eine bedeutende Rolle spielte scheint mir eher fragwürdig.

42 Vorläufer der Defense Intelligence Agency DIA, militärischer Geheimdienst der USA

43 Allan A. Ryan Jr., "Klaus Barbie and the United States Government - A Report to the Attorney General of the United States", United States Department of Justice, 1983.

44 So jedenfalls der "Ryan-Bericht" von 1983, Seite 135. Der Bericht führt überdies aus, dass das CIC die konspirative "Rattenlinie" eigentlich für sowjetische Überläufer eingerichtet hatte und nur ausnahmsweise im Fall Barbie für einen NS-Kollaborateur genutzt habe, weil nach ihm bereits offiziell gefahndet wurde und ein Bekanntwerden des Vorgangs offizielle US-Stellen und das CIC in eine peinliche Situation gebracht hätte.

Der von Ganser als Quelle herangezogene ehemalige CIC-Agent Erhard Dabringhaus spricht in der erwähnten BBC-Dokumentation sowohl von Barbie, den er zeitweise (1948) persönlich betreute, als auch von den ersten Schritten in Richtung SBO, deren Zeuge er wurde, aber er bringt beides nicht in Zusammenhang⁴⁵. Er war schockiert sowohl davon, dass der frühere SS-Offizier und überzeugte Nazi Günther Bernau⁴⁶ als SBO-Partisan verwendet wurde als auch dass Barbie, der wegen Mordes gesucht wurde, als Agent geschützt wurde. Es kann wohl angenommen werden, dass er unter diesen Voraussetzungen eine Verwicklung Barbies in die SBO-Anfänge erwähnt hätte und dass der sehr SBO-kritische Autor des Films eine solche Aussage prominent platziert hätte. Das Fehlen einer derartigen Aussage legt die Vermutung nahe, dass zumindest nach dem Wissen von Dabringhaus Barbie nichts mit der SBO zu tun hatte. Möglicherweise handelte es sich bei dem von Dabringhaus erwähnten anderen Netz um das von der CIA von 1949 bis 1953 in Südwestdeutschland geführte SBO-Netz "Kibitz-15", das erst nach Gansers Veröffentlichung bekannt wurde, mit dem Barbie dann aber offensichtlich auch nichts zu tun hatte⁴⁷.

Die Vermutung liegt nahe, dass in "Searchlight" und in einigen weiteren Publikationen die Trennung zwischen Barbies Spionageaktivitäten für das CIC und den Stay-Behind-Anfangsoperationen von OPC/CIA, die auch zur Gründung des TD im BDJ führten, miteinander vermengt wurden. Das führt Ganser zu der wackligen Behauptung, das US-Justizministerium habe die Rolle Barbies beim Aufbau der SBO (absichtlich) verheimlicht. Ähnlich wie zuvor "Searchlight" führt er das Fehlen irgendwelcher Belege für eine Verbindung zwischen Barbie und der SBO darauf zurück, dass die Dokumente aus Sicherheitsgründen vernichtet wurden - eine Argumentation, die a priori so gut wie nie zu widerlegen ist, hier aber nicht weiterführt.

Auch im darauf folgenden Absatz verfängt sich Ganser in den Feinheiten der Formulierungen, wenn er die Aussage des US Justice Department von 1986, wonach Barbie der einzige wegen NS-Kriegsverbrechen Gesuchte gewesen sei, der vom CIC über die "Rattenlinie" evakuiert wurde, als widerlegt bezeichnet, da doch Reinhard Gehlen und Konsorten von den US-Behörden geschützt worden seien. Aber Gehlen wurde eben

45 Vgl. auch Robert Wolfe, "Analysis of the Investigative Records Repository (IRR) File of Klaus Barbie" (2001), <http://www.archives.gov/iwg/research-papers/barbie-irr-file.html> (zuletzt abgerufen März 2013), wo unter Bezug auf den "Ryan-Bericht" 1983 festgestellt wird, es gebe auch in seitdem neu aufgetauchten Dokumenten keinen Hinweis auf bisher unbekanntes Tätigkeiten Barbies.

46 Wahrscheinlich Hans-Günther Bernau, der allerdings nicht wie Dabringhaus sagt "Colonel" der Waffen-SS war (das wäre ein SS-Standartenführer), sondern "nur" Sturmbannführer (= Major).

47 Vgl. Timothy Naftali, "New Information on Cold War CIA..." (2006)

nicht "evakuiert" (und schon gar nicht über die "ratline"), sondern durfte in aller Ruhe seine Organisation, den späteren BND, in der BRD aufbauen, und er wurde auch nicht als Kriegsverbrecher gesucht⁴⁸. Insofern hat die US-Regierung mit ihrem schmal-spurigen Dementi ebenso recht wie Ganser mit seinem Hinweis auf die unappetitliche Kollaboration der US-Dienste mit aktiven Nazis. Inwieweit sich die unterschiedlichen geheimdienstlichen Anstrengungen der Nachkriegsjahre sauber trennen lassen in Nachrichtendienst (Merk-Netz, Org Gehlen) und militärische Operationen (SBO: TD, Kibitz-15 und andere) kann hier nicht beurteilt werden; die Vermutung liegt nahe, dass sie sich vor allem durch die jeweils dafür zuständigen Stellen der Alliierten unterschieden und durchaus einzelne Personen Diener mehrerer Herrn gewesen sein könnten, dies umso mehr, als sich die Dienste ja offensichtlich selbst gegenseitig ins Revier pfuschten: Das militärische CIC betrieb klassische Spionagenetze, während die halbwegs "zivile" CIA mit der SBO militärische Aktionen plante.

Eine mögliche Rolle Barbies beim Aufbau von SBO-Strukturen bleibt mithin spekulativ, sie wird nur von der in "Searchlight" zitierten Aussage des Ex-NATO-Mitarbeiters gestützt, welche sich nicht verifizieren lässt und zumindest gewisse Zweifel erlaubt.

Personelle Stärke der SBO (BDJ/TD) 1951/52

Was die personelle Größe der SBO des TD angeht, erlauben die verfügbaren Quellen sehr unterschiedliche Schätzungen. Wie schon weiter oben erwähnt, waren die vom BDJ selbst verbreiteten Angaben über die Zahl seiner Mitglieder (17.500) vermutlich weit übertrieben, offizielle Schätzungen pendeln zwischen 700 und 2000⁴⁹. Das Aufblasen der Mitgliederzahl ist bei rechten Organisationen seit jeher ein beliebtes propagandistisches Mittel, in der damaligen Zeit dürfte es auch den Zweck gehabt haben, die Freunde von der CIA von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und entsprechende Finanzhilfen locker zu machen. Obwohl nur ein Teil der BDJ-Mitglieder auch beim TD waren, kommt Ganser unter Verweis auf den offiziellen Bericht der hessischen Landesregierung zum BDJ/TD auf 2000 TD-Mitglieder bundesweit (mangels Kenntnis des

48 Übrigens tut Ganser der Regierung der Großen Koalition unter Bundeskanzler Kiesinger zuviel der Ehre an, wenn er später schreibt, Gehlen sei 1967 aufgrund seiner NS-Vergangenheit entlassen worden. In Wirklichkeit hatte Gehlen erstens das Pensionsalter erreicht, zweitens war der BND in einer schweren Organisationskrise, nicht zuletzt durch den Verratsfall Heinz Felfe (1961), und Gehlen war eine Bremse bei der Erneuerung der BND-Struktur.

49 Vgl. dazu auch die Äußerungen des BDJ-Gründers Paul Lüth, die durch Pathos und Großspurigkeit nicht selten selbstentlarvend sind; u.a. in der "Zeit", 25.12.1952, im Netz <http://www.zeit.de/1952/52/fuer-jedes-wort-stehe-ich-gerade> (zuletzt abgerufen März 2013)

Berichts kann ich hier nicht entscheiden, ob eine Verwechslung der staatlichen Mitgliederschätzung von BDJ und TD vorliegt, zudem gibt es verschiedene Ansichten dazu, ob der TD wirklich *Teil* des BDJ war oder diesen nur als organisatorischen Tarnmantel benutzte). In der geheimen Übungseinrichtung im hessischen Waldmichelbach sollen 100-130 Personen trainiert worden sein, und zwar nicht nur aus dem hessischen TD, sondern aus der ganzen BRD⁵⁰. Die Zahl von 2000 Mitgliedern scheint daher eher hoch gegriffen; ein paar hundert TD-"Partisanen" dürften realistischer sein⁵¹. Dabei ist auch zu bedenken, dass eine Organisation der von Ganser angenommenen Größe erhebliche Geheimhaltungsprobleme bekommen hätte. In der Tat weisen auch einige Details darauf hin, dass die Version stimmen könnte, wonach diese SBO 1951 wegen des Korea-Krieges von den US-Diensten innerhalb weniger Wochen aus dem Boden gestampft wurde weil ein baldiger Einsatz erwartet wurde: Die Amerikaner verloren bereits nach wenigen Monaten die Kontrolle über den TD, es kam zu einem Fememord, schließlich brach 1952 der frustrierter Ex-SSler Otto aus, verriet das ganze Unternehmen bei der Polizei und erklärte zudem, kein einziges TD-Mitglied habe ernsthaft vorgehabt, sich von der Roten Armee "überrollen" zu lassen, sondern man habe im Ernstfall lieber mit den Amerikanern nach Westen flüchten wollen⁵². Ob nun also der TD Teil der schon länger laufenden SBO-Konsolidierung war oder eine zusätzliche Truppe, spätestens der Skandal 1952 dürfte die US-Dienste davon überzeugt haben, dass hier nicht mit der heißen Nadel gestrickt werden konnte, sondern alles gründlich und sehr vorsichtig organisiert werden musste⁵³. Hier bot sich die verhältnismäßig solide "Org Gehlen", also der entstehende BND, geradezu an als sicherer Hafen.

Was wussten MfS und KGB über Stay Behind?

Machen wir nun einen Sprung in die 1970er Jahre. Ganser diskutiert die Frage, wie viel MfS und KGB über die SBO wussten, und stellt gleich zu Beginn fest, spätestens Ende der 70er Jahre seien die östlichen Dienste gut informiert gewesen, nicht zuletzt durch die Abschöpfung der BND-Sekretärin Heidrun Hofer bis Ende 1976⁵⁴. Allerdings gibt es keine eindeutigen Angaben dazu, welche Abteilung des BND zu welcher Zeit zuständig

50 So berichtet auch v. Glahn in seinem Buch "Patriot und Partisan für Freiheit und Einheit" (1994), als Mitglied des TD Oldenburg dort ausgebildet worden zu sein

51 Auch im Licht neuerer Veröffentlichungen über weitere SBO-Netze scheint eine Personalstärke von einigen hundert Personen unverändert eher realistisch als vierstellige Zahlen.

52 So Müller, "Gladio" (1991), unter Bezug auf den offizielle BDJ/TD-Untersuchungsbericht von 1952

53 Das bestätigen auch die 2005 freigegebenen CIA-Dokumente zum Thema, vgl. Naftali, "New Information on Cold War..."

54 Dieselbe Meinung vertritt auch Erich Schmidt-Eenboom in "Der BND - Schnüffler ohne Nase" (1993), auf den sich die folgenden Details weitgehend stützen.

für die SBO war: Hofer arbeitete in einer Abteilung, die Mobilmachungspläne für den Ernstfall und die Evakuierung des BND vorbereitete und in der Elsenheimer Str. in München beheimatet war (vermutl. Teil der Abteilung IV); als für die SBO zuständige BND-Stelle wird einerseits die Abteilung IV (Verwaltung, darunter auch ein Referat "Verteidigungsvorbereitungen") angegeben, aber auch ein Referat 1E3 "Sonderaufgaben Verteidigungsfall" und vom MfS ca.1984 der "'Beschaffung/Besondere Verteidigungsmaßnahmen' der BND-Zentrale"⁵⁵, in den späten 1980ern war dann das Referat 12CC am Bonner Platz zuständig⁵⁶. Es hat also die eine oder andere Umgruppierung und auch Aufgabenteilung gegeben, und die Evakuierungspläne für den BND müssen nicht unbedingt über den selben Schreibtisch gegangen sein wie die SBO-Planung. Dass Hofer die SBO-Pläne kannte und verraten hat, erscheint zwar naheliegend, aber nicht völlig sicher. Als professioneller Nachrichtendienst sollte der BND allerdings allein aufgrund der Möglichkeit der Enttarnung sein SBO-Netz nach Hofers Enttarnung Ende 1976 neu organisiert haben.

Bereits Anfang 1976 waren an die Agenten neue Tarntafeln zur Verschlüsselung des Funkverkehrs ausgegeben worden, die ironischerweise erst recht zur Aufdeckung der SBO führten, da sie einen Fehler enthielten, der es 1984 dem MfS ermöglichte in Teile des SBO-Funkverkehrs einzubrechen. Daraus ergibt sich die etwas verwirrende Schlussfolgerung, dass zumindest Teile der SBO vom BND nach dem Verratsfall Hofer scheinbar nicht umgruppiert wurden, da einzelne Agenten den späteren MfS-Erkenntnissen zufolge sowohl Anfang 1976, also vor der Enttarnung Hofers, als auch danach vom BND-Blindfunkdienst bedient wurden (wie das MfS 1984 erkannte). Es ist also auch vorstellbar, dass der BND sein SBO-Netz durch Hofer nicht als kompromittiert ansah. So oder so deuten bekannt gewordene MfS-Akten darauf hin, dass der KGB, wenn er denn Ende der 1970er Bescheid wusste, dieses Wissen möglicherweise für sich behielt. Denn als das MfS 1984/85 das Netz der BND-"Überrollagenten" entdeckte und aufzuklären begann, zeigten sich selbst höchste MfS-Stellen elektrisiert von diesen neuen Erkenntnissen.

Als zweiten möglichen SBO-Verräter nennt Ganser Joachim Krase, der seit 1969 für das MfS spionierte. Er bezeichnet ihn allerdings fälschlich als Vizepräsidenten des BND, tatsächlich übte Krase diese Funktion beim Militärischen Abschirmdienst MAD aus. Ob

55 BStU HA III Nr.6584, dokumentiert bei v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe" (2008), dort umfangreiche Faksimiles von MfS-Akten zum Thema SBO (Seite 363ff.).

56 Vgl. dazu Norbert Juretzko, "Bedingt Dienstbereit" (2004)

aber beim MAD irgendwelche Informationen über die SBO vorlagen, ist nicht bekannt. Die einleitende Vermutung Gansers (wie auch Schmidt-Eenbooms), die östlichen Dienste seien bereits Ende der 1970er Jahre gut informiert gewesen über die SBO, ist also nicht so eindeutig belegt wie meistens dargestellt.⁵⁷

1981: Heinz Lembke und seine Sprengstoff-Depots

Erst im letzten Drittel des Kapitels zur SBO in der BRD widmet Ganser sich der politisch brisantesten Frage, ob es in der jüngeren Vergangenheit Bezüge der SBO zu Neonazis gab bzw. eine Verwicklung in die deutsche Innenpolitik vergleichbar mit der Situation in Italien. Das liegt auch daran, dass es dazu nahezu gar keine Erkenntnisse gibt. Alle Vermutungen drehen sich um einen Einzelfall, nämlich die Depots des Forstmeisters Heinz Lembke, die Ende Oktober 1981 aufgedeckt wurden.

Ganser beginnt den Abschnitt, indem er darlegt, Lembkes Depots seien nur die größten in einer Reihe von aufgedeckten "*mysterious arm caches*" zu Beginn der 1980er Jahre in der BRD gewesen. Welche anderen Depots er meint, bleibt unerklärt, mir sind keine vergleichbaren Funde bekannt. Die folgende Schilderung Gansers zum Ablauf des "Falles Lembke" sind leider so fehlerbehaftet, dass es notwendig scheint, hier zuerst den tatsächlichen Ablauf - soweit aus öffentlichen Quellen zu rekonstruieren - selbst darzustellen⁵⁸.

Heinz Lembke (geb. 1937) war 1959 aus der DDR in den Westen gekommen und ein überzeugter Antikommunist und aktiver Rechtsradikaler. Er war tätiges Mitglied im "Bund Vaterländischer Jugend" (1962 verboten), danach wie viele aus dem BVJ in den 1960 gegründeten "Bund Heimattreuer Jugend" (BHJ) eingetreten - eine Gruppe, die aus eher politisch-taktischen Gründen Distanz zu radikaleren Neonazis wie der "Wiking-Jugend" wahrte, aber im konkreten Einzelfall keine Berührungspunkte hatte. Lembke lebte mit seiner Familie im Raum Lüneburger Heide, zuletzt in Oechtringen (zwischen Uelzen und Lüneburg), wo er als Forstmeister den angrenzenden Süssinger Wald bearbeitete. In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre trat er ein paar Mal öffentlich in Erscheinung mit anderen Rechtsradikalen, er war gut bekannt mit dem radikalen

57 Selbstverständlich wurde bei allen Diensten des Ostblocks die Existenz einer wie auch immer gearteten SBO grundsätzlich vorausgesetzt, zumal man selbst ja ähnliches organisierte

58 Quellen dafür sind u.a.: Der Spiegel 46/1981 "Es ist Wolfszeit" (9.11.1981); Blick Nach Rechts (1.3.1983); Olaf Goebel, "Gladio in der Bundesrepublik" (in: Mecklenburg, "Gladio", 1997); Angaben von Lembkes Freund und Gesinnungsgenossen Peter Naumann bei <http://npd-amberg.de/berichte-ab09-2010.html> (2010)(zuletzt abgerufen März 2013); v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe" (2004) (mit MfS-Akten-Faksimiles); Yury Winterberg, "Der Rebell" (2004)

Neonazi Manfred Roeder, möglicherweise auch mit dem Arzt Uwe Jürgens, der 20 Kilometer entfernt eine Wehrsportgruppe leitete⁵⁹. Lembke war keine Führungsfigur, aber ideologisch gefestigt und ein treuer Helfer seiner Kameraden; er reiste nicht umher, sondern war bodenständig und hatte ein soziales Umfeld von einigen Freunden aus dem BHJ-Milieu in der Region.

Lembke war auch befreundet mit Peter Naumann, der schon in den 1970er Jahren ein "Bombenexperte" in Neonazi-Kreisen war und selbst mehrere erfolgreiche Bombenanschläge durchführte. Naumann behauptete später, dass Lembke etwa um 1978 herum mit dem Anlegen der ersten Depots begonnen habe und dass das Material eigentlich von Lembkes Freund Heinrich Becker gestammt habe⁶⁰, der es wiederum aus "überlagerten" Bundeswehrbeständen organisiert habe (d. h., das Mindesthaltbarkeitsdatum war abgelaufen). Naumann selbst war auch in die Depot-Affäre verwickelt, denn in einem von Lembkes Depots wurde ein Fingerabdruck von ihm sichergestellt⁶¹, und als er 1995 seine eigenen Sprengstoff-Depots der Polizei offenbarte, sollen sich darunter auch solche von Anfang der 1980er Jahre befunden haben. Ermittelt wurde 1981 aber im wesentlichen gegen fünf Bekannte Lembkes, darunter ein Bundeswehr-Offizier, der ein paar Waffen geliefert haben soll. Das passt zu den Aussagen früherer Neonazis, wonach damals häufig rechtsgerichtete Bundeswehrangehörige aus eigenem Antrieb für die Versorgung der rechten Szene mit Waffen und dergleichen sorgten. Anderes Material in Lembkes Depots stammte aus Beständen der bundeseigenen Verwertungsgesellschaft Vebeg, die für die Entsorgung und Vernichtung von ausgemustertem Bundeswehr-Material zuständig war. Von den fünf Beschuldigten wurde lediglich der Bundeswehr-Offizier Schnasse später mit einer Geldstrafe bedacht.

Wie kam es nun zum Auffinden der Depots? Nach dem Bombenattentat auf das Münchener Oktoberfest am 26.9.1980 waren routinemäßig inhaftierte Neonazis verhört worden, von denen man sich Hinweise auf mögliche Spuren in die rechte Szene erhoffte. Dazu gehörten auch vier Personen, die erst wenige Wochen zuvor verhaftet worden waren als Mitglieder der "Deutschen Aktionsgruppen" (DA). Die DA hatten seit Anfang 1980 mehrere Bomben- und Brandanschläge verübt, die zuletzt im August 1980 zwei Todesopfer gefordert hatten, und standen unter der Führung von Manfred Roeder, der

59 Jürgens bestreitet diese Bekanntschaft

60 Naumann verdächtigt Becker, im Auftrag eines Geheimdienstes gehandelt zu haben, was ihn letztlich auch zur Aufdeckung seiner eigenen Depots bewogen habe, da er diese als manipuliert angesehen habe.

61 Gegen Naumann wurde damals ein eigenes Ermittlungsverfahren gem. §129a eingeleitet, und er fühlte sich spätestens seit dieser Zeit dauernd observiert und vom BKA verfolgt.

Ende 1979 aus dem Ausland in die BRD zurückgekehrt war und dort unerkant, also quasi im Untergrund, lebte. Die vier Verhafteten (darunter auch Roeder selbst) machten umfangreiche Aussagen. Da die DA auch Bomben verwendet hatten, schien es interessant, die Verhafteten zu dem Thema zu befragen. Sie hatten zwar nur einfache Rohrbomben mit Schwarzpulver gebastelt, während das Münchener Attentat nicht mit einer Rohrbombe, sondern mit hochbrisantem (militärischen oder gewerblichen) Sprengstoff verübt worden war, aber zum Zeitpunkt der Befragung war dieser Unterschied vermutlich noch nicht so eindeutig festgestellt.

Die DA-Mitglieder Vorderbrügge, Hörnle und Colditz erklärten nun, ihnen sei von einem der Freunde⁶² Lembkes ein Kontakt zu diesem vermittelt worden. Lembke habe ihnen erzählt, er verfüge über Sprengstoff, Zündmittel und so weiter in Depots im Wald und wolle Leute daran auch ausbilden (oder tue das bereits) mit dem Ziel von Anschlägen⁶³. Lembke wurde identifiziert und sein Haus durchsucht, wobei fast nichts Verdächtiges gefunden wurde, danach ließen die Behörden die Sache ruhen. Allem Anschein nach wurde weder nach Depots im Wald gesucht, noch wurden Lembkes detaillierte Aufzeichnungen über diese Depots entdeckt. Anfang Oktober 1980 sagte Roeder aus, er habe mit Lembke über konkrete Anschlagpläne gesprochen und ihn für die DA gewinnen wollen, was Lembke aber abgelehnt habe. Daraufhin wurde Lembke im Ermittlungsverfahren wegen §129a (Terrorismus) gegen Roeder und die DA als Zeuge geladen, verweigerte aber die Aussage. Die Generalbundesanwaltschaft veranlasste gegen Lembke deswegen sechs Monate Beugehaft zur Aussageerzwingung, die Lembke bis zum letzten Tag absaß, ohne etwas zu sagen. Er gab sich unbeugsam und ermahnte sogar Odfried Hepp, der im Spätsommer 1981 zeitweise im selben Gefängnis in Karlsruhe untergebracht war, ebenso standhaft zu bleiben⁶⁴. Im April verhaftet, wurde er Mitte Oktober 1981 entlassen. Was in den folgenden zwei Wochen geschah, ist nicht vollständig klar, denn die Berichte dazu widersprechen sich. Es erscheint schon als merkwürdiger Zufall, dass ausgerechnet kurz nach seiner Entlassung per Zufall das erste Depot entdeckt wurde. Dem "Spiegel" zufolge wollten Waldarbeiter einen Grenzpfahl aufstellen, der "Stern" wusste zu berichten, sie hätten Bäume setzen wollen, auch die genaue Örtlichkeit wurde verschieden beschrieben. Eine andere interessante und plausibel klingende Version lautet, Lembke habe nach der Entlassung umgehend seine

62 Helmut Meyer, gegen den später auch wegen der Depots ermittelt wurde.

63 Zu einer Übergabe von Sprengstoff an die DA konnte es nicht mehr kommen dank der bald nach diesem Kontakt stattgefundenen Festnahme der DA-Mitglieder.

64 Übrigens war mit Götz-Dietrich Meyer ein Freund von Lembke ebenfalls längere Zeit in Beugehaft, gegen den später auch wegen der Depots ermittelt wurde. Nicht zu verwechseln mit Helmut Meyer!

Depots überprüfen wollen und sei dabei am 26. oder 27. Oktober (Mo/Di) von Waldarbeitern beobachtet worden⁶⁵. Wenn die öffentliche Darstellung, wonach der Stein frühestens am 26.10. ins Rollen kam, so stimmt, ging danach alles erstaunlich schnell: Anfang der Woche wurden die ersten Kisten gefunden, schon am 27. oder 28. wurde Lembke nach kurzer Observation verhaftet. Dass er in Verdacht geraten musste, war klar, denn er war Forstmeister des Waldes und bekannter Rechtsextremist. Dennoch verwundert der schnelle Zugriff ein wenig, denn im Falle von entdeckten RAF-Depots gruben sich Spezialeinheiten wochenlang in den Waldboden ein, um die Depots zu überwachen. Wie dem auch sei, Lembke, der gerade sechs Monate lang bewiesen hatte, wie standhaft er sein konnte, bekannte sich sogleich aussagewillig, allerdings nur in Anwesenheit von bestimmten Beamten der Generalbundesanwaltschaft aus Karlsruhe⁶⁶. Er offenbarte nun dreißig weitere Depots auf einer Fläche von nur etwa einem Quadratkilometer, was ein kleiner Teilbereich des Süssinger Forstes ist; angeblich blieben nur zwei seiner Lager vom Zugriff der Polizei verschont: Eines verriet er nicht, weil andere Personen dadurch belastet worden wären (und es wurde auch nicht gefunden), eines war bereits irgendwann vorher leergeräumt worden. In den Depots befand sich modernes militärisches Material aus Armeebeständen, das gut für Kampfhandlungen kleiner Infanteriegruppen oder Sabotagetrupps geeignet war (Handgranaten⁶⁷, Sprengstoff, Panzerabwehr etc.). Entgegen der gängigen Beschreibung als "Waffendepots" befanden sich nur sehr wenige Schusswaffen darin⁶⁸, ein deutliches Manko. Ob das Arsenal als systematisch zusammengestellt anzusehen ist oder als Sammlung von allem was man bei Gelegenheit bekommen konnte, ist kaum zu beurteilen⁶⁹.

Von Mittwoch (28.10.) bis Freitag (30.10.) wurden alle Depots dann anhand von Lembkes genauen Bezeichnungen ausgehoben⁷⁰, am 30.10. wurde eine Pressemitteilung dazu veröffentlicht; am Freitag oder Samstag erklärte Lembke, er wolle noch weitere

65 So Winterberg in "Der Rebell" (Lebensgeschichte von Odfried Hepp, 2004) und gleichlautend in Jaschke "Nach Hitler" (2001). Für dieses Detail, das in anderen Veröffentlichungen nicht auftaucht, wird keine Quelle angegeben. Winterberg nennt den 27.10., anderswo ist stets vom 26.10. die Rede. Es ließe sich natürlich daran anknüpfend spekulieren, dass nicht "Waldarbeiter", sondern Sicherheitsbehörden Lembke nach dessen Entlassung beobachteten; es ist aber nicht recht ersichtlich, warum das hinterher hätte geheimgehalten werden müssen oder sollen.

66 Möglicherweise nannte er sogar einen bestimmten Bundesanwalt namentlich

67 Interessanterweise werden die Handgranaten von der Polizei gelistet als "Blend-Brand, Tränengas, Nebel", es bleibt also die Frage, ob sich überhaupt Sprenggranaten darunter befanden

68 Das waren: 3 Pistolen, 6 Gewehre aus dem Jagdbereich (Einzellader, Doppelflinten etc.), zwei alte Waffen aus Wehrmachtszeiten (ein Karabiner, eine MP), ein modernes G3-Sturmgewehr. Daneben war viel Munition enthalten (mehr als 13.000 Schuss verschiedener Sorten und Kaliber).

69 Die "Österreichische Militärische Zeitschrift" (ÖMZ) versuchte sich 1991 in einer militärisch sinnvollen Zuordnung des Materials unter der Voraussetzung, es sei genau in dieser Zusammensetzung absichtlich gebunkert worden, und errechnete daraus eine Truppe von 66 Mann. Diese Berechnung halte ich für willkürlich und eine Spielerei, da viel zu wenige konkrete Details bekannt sind.

70 Anderen Quellen zufolge waren die Grabungen am 30.10. noch nicht abgeschlossen, sondern wurden für das Wochenende ausgesetzt

umfangreiche Aussagen machen. Er soll in diesem Zusammenhang auch gesagt haben, über den Zweck der Depots aussagen zu wollen, und hier eine Tendenz zum "Werwolf" angedeutet haben, was nichts anderes als die Nazi-Version einer "Stay Behind" war und sich als Vorstellung unter Neonazis allgemein einer gewissen Popularität erfreute. Damit habe er auch ausdrücken wollen, dass das Material nicht für aktuelle Anschläge gedacht gewesen sei⁷¹. Die Vernehmung sollte am Sonntag (1.11.) oder Montag stattfinden.

Es gibt keine schlüssigen Erklärungen dafür, wieso Lembke nach sechs Monaten eisernen Schweigens nun plötzlich innerhalb von drei Tagen zu umfangreicher Kooperation bereit war. Zu seiner psychischen Konstitution gibt es widersprüchliche Angaben: Der "Stern" erwähnt einen Polizisten, demzufolge Lembke jemand gewesen sei, von dem man keinen Selbstmord erwartet hätte, während es anderswo heißt, er habe "offensichtlich" unter Depressionen gelitten. Lembkes rasche Auskunftsbereitschaft zu den Depots steht im Widerspruch zu seiner Sorge, niemanden belasten zu wollen (angeblich soll er sogar befürchtet haben, man könne ihm ein "Wahrheitsserum" einflößen⁷²). Wie dem auch sei, am Sonntagmorgen den 1.11.1981 wurde er erhängt in seiner Zelle aufgefunden. In der Zelle wurden von ihm geschriebene Texte gefunden, in denen er sich mit Verrat und belastenden Aussagen befasste. Der "Spiegel" zitierte daraus den Satz *"Es ist Wolfszeit"*, anderswo heißt es, er habe notiert, er wolle *"nicht weiter zum Verräter werden"*. Ob diese Formulierungen aus einem ausdrücklichen "Abschiedsbrief" von Lembke stammten, ist nicht klar. Sie wurde aber seitdem vielfach als Hinweis auf einen an ihm begangenen, von ihm befürchteten oder gar vorgehend an sich selbst exekutierten Fememord interpretiert.

Parallel dazu zog die Generalbundesanwaltschaft und das BKA das Verfahren an sich. Angesichts der Größe der Depots war ein übergeordnetes Interesse des Bundes gut zu begründen, trotzdem legten die Behörden von Niedersachsen lautstarken Protest ein, da sie eine Intrige der SPD-geführten Bundesregierung gegen die CDU-Regierung des Landes witterten. Die Ermittlungen verliefen jedoch, wie schon erwähnt, mehr oder weniger im Sande. Ein Jahr später wurde verkündet, Lembke habe weitgehend auf eigene Faust gehandelt und aus manischer Kommunistenangst Vorbereitungen für den Tag einer kommunistischen Machtergreifung getroffen. Eine Verwicklung von Gruppen, Organisationen oder gar Institutionen wurde verneint und die Akte geschlossen.

71 So schreibt der "Spiegel" 46/1981

72 Vgl. Winterberg, "Der Rebell" (2004)

Was die Bedeutung von Lembke für die rechtsradikale und neonazistische Szene jener Zeit und deren Bewaffnung angeht, gibt es unterschiedliche Einschätzungen. Organisatorisch scheint seine Einbindung eher unbedeutend gewesen zu sein, zumindest gibt es keine Hinweise auf Aktivitäten Lembkes im überregionalen Rahmen oder in Zusammenhang mit anderen Gruppen als BHJ und NPD in seiner Heimatregion. Gelegentliche Behauptungen, er habe "nachweisliche" Kontakte zur WSG Hoffmann gehabt oder für konkrete Anschläge Material geliefert, konnten nie belegt werden und sind wohl reine Spekulation⁷³. In diesen Jahren sammelten zahlreiche Neonazis Waffen und Sprengstoff, wie immer wieder bei polizeilichen Razzien deutlich wurde, und die meisten Anschläge wurden mit primitiveren Mitteln als den bei Lembke verfügbaren militärischen Stoffen durchgeführt. Tatsächlich aktive militante Neonazi-Gruppen dieser Zeit, wie etwa die norddeutsche "Werwolf"-Gruppe um Uwe Rohwer, die Gruppe um Paul Otte im Raum Braunschweig, oder auch etwas später Teile der VSBD, besorgten sich Waffen und Sprengmittel soweit bekannt selbst anderswo. Lediglich Lembkes Kontakt zu Peter Naumann ist unzweifelhaft, doch Naumann war kein abhängiger Nutznießer, sondern direkter Komplize von Lembke bei der Beschaffung des Sprengstoffs. Eine persönliche Beteiligung Lembkes an den Anschlägen Naumanns ist allerdings ungewiss. Es ist also zumindest eine Übertreibung, wenn Lembke damals (und heute) als "Arsenalverwalter" der Neonazis insgesamt bezeichnet wurde. Hier werden in öffentlichen Texten allzu schnell spekulative Schlüsse aus den wenigen bekannten Fakten gezogen.

Die Darstellung des "Fall Lembke" bei Ganser

Nun zur Darstellung des Falles bei Ganser. Wenn dieser die Depots als *"filled with guns"* beschreibt oder die "Österreichische Militärische Zeitschrift" (ÖMZ) als *"well informed"* zitiert mit der Angabe, die Depots hätten *"automatic weapons"* enthalten, so erweckt er einen falschen Eindruck, denn wie schon erwähnt befanden sich in den Depots auffällig wenige Schusswaffen, darunter nur zwei automatische Waffen, von denen eine auch noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammte. Ebenso unrichtig ist die von Ganser zitierte Feststellung der ÖMZ, es sei bemerkenswert, dass ein Staat mit so außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen gegen Terroristen wie die BRD den Raub bzw. das Abhandenkommen einer so großen Menge von Kampfausrüstung nicht bemerkt haben sollte. Denn der Schwund bei der Bundeswehr war und ist in Wirklichkeit

⁷³ So etwa bei "wikipedia" unter Bezug auf zwei Bücher, Jaschke/Rätsch "Nach Hitler" (2001) und Pomorin/Junge, "Geheime Kanäle" (1981), die aber keine Quellen für ihre Behauptungen präsentieren.

um ein Vielfaches größer. Jedes Jahr verschwinden weitaus mehr moderne Waffen, Munition und Sprengmittel aus den Lagern als bei Lembke gefunden wurden. Allein 1978 wurden bei der Bundeswehr vier Maschinengewehre, 15 Maschinenpistolen, 34 G3-Gewehre, 64 Pistolen und über 30.000 Schuss Munition vermisst gemeldet, und im Jahr 1980 beschlagnahmte die Polizei bei Neonazis insgesamt 100 Granaten und 20.000 Schuss Munition⁷⁴. Das in der Auflistung beeindruckende Arsenal aus Lembkes Depots fällt also im Verhältnis zur Gesamtmenge des Schwundes nicht unbedingt auf.

Der Artikel in der ÖMZ behauptet Ganser zufolge des weiteren, Lembke habe 1981 mit Jugendlichen Wehrsportübungen durchgeführt und sei als verrückter Extremist, der heimlich im Wald Truppen ausbildet, angesehen worden. Um diese Darstellung zu untermauern, führt Ganser einen US-Journalisten an, Jonathan Kwitny, der in seinem Artikel "The CIA's Secret Armies in Europe" (1992) den Artikel der ÖMZ zustimmend aufgreift und sich zur Validierung auf den Herausgeber der ÖMZ beruft, einen österreichischen General im Ruhestand, der den Artikel gelesen und für glaubhaft befunden habe. Dieses Generals-Zeugnis ist ohne Wert, da er lediglich eine Meinung zur Logik des Artikels äußert. Es handelt sich bei der aus der ÖMZ kolportierten Darstellung ganz offensichtlich um eine Vermischung verschiedener Fakten: Karl-Heinz Hoffmanns oder auch Uwe Jürgens' Wehrsportgruppe und die Aussagen der DA-Beschuldigten zu Lembke werden zu einer Story zusammengerührt. Ob Lembke wirklich jemals irgend jemanden ausgebildet hat, ist völlig ungewiss, aber er war jedenfalls kein Anführer einer Wehrsportgruppe wie es hier behauptet wird. Das von Lembke entworfene Bild als militärischer Ausbilder wird von keiner anderen Quelle gestützt, auch wenn es noch so schön in ein SBO-Szenario passt, wie Ganser es hier zu entwerfen bemüht ist.

Auch die Tatsache, dass Lembkes Depots im Bereich der Lüneburger Heide lagen, wird von Ganser (wie auch von anderen Autoren, etwa v. Heymann) als schwerwiegendes Indiz gewertet, nicht zuletzt da schon 1952 der BDI/TD einen SBO-Sammelpunkt für Norddeutschland in der Lüneburger Heide gewählt hatte. Ein Indiz ist das sicherlich, doch kein Beweis. Denn zum einen war diese Gegend eine der beiden Hauptrollbahnen im Kriegsfall (neben der "Fulda Gap" in Hessen) und somit prinzipiell militärtaktisch wichtig, ob man nun der SBO angehörte oder seinen eigenen Werwolf-Kampf vorbereitete. Zum anderen ist die Gegend um Uelzen traditionell ein Sammelbecken von

74 Der Spiegel 46/1981, "Es ist Wolfszeit"

Neonazis und Rechten. Rund um das riesige Truppenübungsgelände bei Munster hatten sich zum Beispiel auch die WSG Jürgens, der Neonazi-Anwalt Rieger mit seinem Hetendorfer Tagungshaus sowie Neonazis in Soltau angesiedelt. Schon der mythische "Werwolf" von Hermann Löns kämpfte in der Heide, was bis heute Neonazis anzieht. Der Wohnort von Lembke darf also nicht überschätzt werden in seiner möglichen Bedeutung als SBO-Stützpunkt.

Das Münchener Oktoberfest-Attentat 1980

Ganser leitet nun über zu der besonders brisanten Frage, ob zwischen Lembkes Depots und den rechtsradikalen Anschlägen jener Zeit, insbesondere dem Anschlag auf das Münchener Oktoberfest 1980, eine Verbindung herzustellen ist. Er zitiert dazu Klaus Harbart, der diese These u.a. 1991 in "Der Rechte Rand" aufstellte und eine Strategie der Spannung nach italienischem Vorbild auch für die BRD unterstellte.

Bei der Rekapitulation des Münchener Attentats unterlaufen Ganser Flüchtigkeitsfehler. So schreibt er unrichtig, die Ermittlungen der Polizei hätten ergeben, dass die Tat von Rechtsradikalen (Plural) ausgeführt worden sei, darunter dem Mitglied der WSG Hoffmann, Gundolf Köhler. Tatsächlich kam aber die *polizeiliche* Ermittlung zu dem Schluss, Köhler habe als Einzeltäter gehandelt und sei 1980 nicht Mitglied der WSG Hoffmann gewesen (ein von KritikerInnen oft in Frage gestelltes Ermittlungsergebnis). Des weiteren schreibt Ganser fälschlich, die Münchner Bombe habe aus einer präparierten Handgranate in einem Feuerlöscher bestanden und sei bemerkenswert fachkundig gebaut gewesen - all dies sind Pressespekulationen aus den ersten Tagen nach dem Anschlag, die sich nicht bestätigten. Tatsächlich kamen die Ermittler zu dem Schluss, die Bombe habe aus einer kleinen Druckgasflasche (wie sie auch als Treibladung für Feuerlöscher verwendet wird) und einer 10,7cm Mörsergranate bestanden und sei zwar fachkundig gebaut gewesen, möglicherweise aber auch fehlerhaft, da eine Fehlfunktion des Zündmechanismus als möglicher Grund für die Explosion angesehen wurde⁷⁵.

Wenig aussagekräftig ist hier auch ein von Ganser referiertes Interview aus der Süddeutschen Zeitung mit einem der Explosionsopfer, da es nicht viel mehr enthält als die Erkenntnis, dass der Betreffende nicht an die Einzeltäter-These glaubt.

⁷⁵ vgl. dazu u. a. Ulrich Chaussy, "Oktoberfest - ein Attentat" (1985), v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe" (2008)

Ganser fährt fort mit dem oben bereits erwähnten aufschlussreichen Verhör der verhafteten DA-Mitglieder am Tag nach dem Münchener Anschlag, in dem diese auf Lembkes Sprengstoffdepots hinwiesen. Hier schleicht sich die falsche Behauptung ein, das DA-Mitglied Raymund Hörnle sei Mitglied der WSG Hoffmann gewesen⁷⁶, was eine Verbindung zwischen Hörnle, dem vermeintlichen WSG-Mitglied Köhler und Lembke suggeriert. Die Aussage Hörnles, wonach Lembke behauptete, er bilde Leute im Sprengen aus, führt Ganser zu der Folgerung, Lembke habe also *sowohl* SBO-Agenten *als auch* Rechtsradikale ausgebildet, was aber ein Zirkelschluss ist, da die dafür jeweils angeführten Sekundärquellen sich erkennbar auf *dieselbe* Aussage Hörnles beziehen.

Ganser stellt fest, es habe nach dem Aufdecken von Lembkes Depots keine Untersuchung gegeben, ob ein Zusammenhang zum Münchener Attentat herstellbar sein. Er belegt dies allerdings nicht; tatsächlich muss es jedoch irgendwelche Untersuchungen in dieser Richtung gegeben haben, denn die Polizei erklärte bereits am 3.11.1981, es gebe keine Übereinstimmungen⁷⁷.

Weiter mit den Ereignissen um Heinz Lembke

Nun folgt ein Einschub zu Lembkes Biographie, den Ganser abschließt mit der Andeutung, Lembke habe geheime Protektion von oben genossen, denn nachdem er sich an "*violent battles*" gegen deutsche Antifaschisten beteiligt habe sei er nach anfänglicher Strafverfolgung von einem höheren Gericht rätselhafterweise freigesprochen worden. Tatsächlich handelte es sich um einen Überfall mehrerer Neonazis auf ein Jugendzentrum in Lüneburg am 11.9.1976, bei dem Scheiben eingeschlagen und Tränengas in einen vollbesetzten Raum gesprüht wurde; im folgenden Prozess vor dem Amtsgericht ergingen bereits milde Strafen (für Lembke eine Geldstrafe), im Berufungsprozess vor dem Landgericht wurde Lembke dann dank einiger Entlastungszeugen aus seinem rechten Milieu freigesprochen. Wer mit der deutschen Justiz vertraut ist, kann darin im Gegensatz zu Ganser leider überhaupt keinen "mysteriösen" Vorgang sehen, sondern nur den Alltag deutscher Rechtsprechung⁷⁸.

76 Diesen Fehler hat Ganser als Zitat von Olaf Goebel übernommen, aus Mecklenburg, "Gladio" (1997)

77 Der "Münchener Merkur" meldete dies bereits am 3.11.1980, also definitiv vor einer möglichen kriminaltechnischen Untersuchung, vgl. dazu RA Werner Dietrich, "Ungeklärte Fragen zum Oktoberfestanschlag" (1983)

78 Vgl. dazu auch Stern 47/1981, "Braun ist die Heide", und "Schulung an technischem Gerät - die Umtriebe der Wehrsportgruppe Jürgens", Antifa-Broschüre (1984)

Zurückgekehrt ins Jahr 1981, verliert Ganser bedauerlicherweise vollends den Überblick über das Geschehen. Er schreibt nun, Lembke sei *einige Wochen nach* der Entdeckung der Depots 1981 in Beugehaft genommen worden um gegen Roeder und die DA auszusagen und habe in der Haft dann plötzlich erklärt, er wolle nun sowohl zum Thema Roeder/DA als auch zu den Depots und *"zu vielen anderen Dingen"* Aussagen machen. Er habe dann gegenüber dem von ihm verlangten Bundesanwalt die noch unentdeckten Depots offenbart und für den nächsten Tag Angaben zu den Zielen und Begünstigten der Depots angekündigt. Am folgenden Tag sei er aber erhängt aufgefunden worden. Diese zeitlich verkehrte Darstellung schürt den Eindruck, Lembkes Tod habe quasi in letzter Sekunde die Aufdeckung äußerst brisanter Details verhindert und fördert damit implizit den Verdacht, er sei ermordet worden.

Ganser wendet sich nun der parlamentarischen Bearbeitung des Skandals zu, wozu es nicht viel zu kommentieren gibt. Er geht der Spitzfindigkeit der Sicherheitspolitiker an einer Stelle noch einmal kurz in die Falle, wenn er sich über die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Grünen (29.11.1990) empört. Die Grünen hatten gefragt, ob es eine *"überstaatliche nachrichtendienstliche Organisation"* und einen *"NATO-Nachrichtendienst"* namens *"Operation Gladio"* in der BRD gab - was die Bundesregierung kaltlächelnd mit *"Nein"* beantwortete. Ganser nennt das eine "kurze und knappe Lüge", doch dem ist nicht so, denn wörtlich genommen war die SBO in der BRD weder überstaatlich noch ein NATO-Dienst und hieß auch nicht Gladio...

Abschließend kommt Ganser noch einmal auf die mögliche Verwicklung der SBO mit Rechtsextremisten zurück. 1995 übergab der Neonazi Peter Naumann seine umfangreichen Sprengstoff-Depots der Polizei, und eine Verbindung mit dem Fall Lembke war dabei offensichtlich, denn Naumann war ein Freund Lembkes gewesen, hatte seinerzeit mit Lembkes Depots zu tun gehabt und selbst bereits etwa 1978 die ersten eigenen Depots angelegt. Da aber die Verbindung von Lembke zur SBO weder bewiesen noch von offiziellen Stellen eingeräumt wurde, ist auch durch Naumanns Depots nicht wie von Ganser behauptet die Präsenz von rechten Terroristen in der SBO *"confirmed"*, sondern nur - nach wie vor - vorstellbar.

Waren Lembkes Depots "Stay-Behind"-Lager?

Der Verdacht, der BND oder andere Dienste könnten in den Fall Lembke verwickelt sein, kam 1981 sofort auf nachdem die ausführliche Liste des Depot-Inhalts öffentlich durchgesickert war. Anfangs trugen sogar staatliche Stellen dazu bei, indem etwa der niedersächsische CDU-Innenminister Möcklinghoff von Lembke als einem "Arsenalverwalter" sprach und meinte, das Material müsse systematisch angeliefert worden sein. Die Annahme, Lembke sei Depotverwalter einer SBO-Zelle gewesen, ist in der Tat verlockend. Sein persönliches Profil scheint passend: Er war überzeugter Antikommunist, zwar rechtsradikal organisiert, aber nicht in vorderen Reihen tätig⁷⁹; beruflich (Förster) und geographisch (in einem kleinen Dorf in taktisch wichtiger Gegend) war er gut platziert; der Inhalt der Depots ging über die üblichen Waffenlager von Neonazis deutlich hinaus und war gut geeignet für Sabotagetrupps; schließlich lassen sich auch seine eigenen Aussagen zum "Werwolf"-Kampf gegen den Kommunismus als Umschreibung der SBO-Ziele verstehen⁸⁰.

Was also steht der Annahme, Lembke sei SBO-Agent gewesen, überhaupt im Wege?

Es gibt in der Tat auch ein gewichtiges Gegenargument. Wenn die Depots Eigentum der SBO waren, so muss der BND schon außergewöhnlich verschlafen gewesen sein, deren Aufdeckung zu verpassen. Bereits die Aussagen vom 27.9.1980, die zur Durchsuchung von Lembkes Haus im Oktober 1980 führten, und die Ermittlungen gegen Lembke im Zusammenhang mit Roeder/DA hätten seinem Führungsbeamten beim BND bekannt werden und alle Alarmsignale anschalten müssen, dass hier etwas aus dem Ruder lief. Ein Agent einer NATO Cosmic Top Secret Operation, der herumläuft und ein paar durchgedrehten Neonazis von seinen Depots und der Möglichkeit einer Sprengausbildung erzählt? So einen Agenten müsste man sofort an die ganz kurze Leine nehmen, um das mindeste zu sagen. Selbst wenn der BND ihn nicht umgehend abschalten und die Depots verlegen wollte oder konnte, hätte er zumindest vom Herbst 1980 an in Sachen Lembke höchst aufmerksam sein müssen.

79 Rechte Zeitzeugen sagten über Lembke, er sei eher ein Typ gewesen, der die BHJ tatkräftig im Alltag unterstützte und Arbeiten übernahm, ohne viel zu reden oder sich in den Vordergrund zu spielen. Als Kriterium für SBO-Mitglieder war Unauffälligkeit wichtig, um nicht im Ernstfall auf etwaigen Verhaftungslisten der Roten Armee zu stehen. Deshalb wurden zum Beispiel auch keine Angehörigen von Streit- oder Sicherheitskräften rekrutiert.

80 Der Journalist v. Heymann nennt weitere Indizien, die aber eher zu vernachlässigen sind, vgl. "Die Oktoberfestbombe", S. 448f

Die folgende Beugehaft für Lembke von April bis Oktober 1981 wäre sicher nicht geeignet gewesen, diese Alarmstimmung abklingen zu lassen. Ein Arsenalverwalter im Knast ist nicht gerade eine gute Voraussetzung für den Partisanenkampf.

Schließlich die Entdeckung der Depots, die sofort den gesamten Sicherheitsapparat von Landes- und Bundesbehörden in Bewegung setzte. Ausgerechnet der BND als Eigentümer der Depots, der wie beschrieben schon gewarnt sein musste, soll diese Entdeckung nicht mitbekommen haben? Was hätte den BND hindern sollen, sofort nach der ersten Meldung Schritte zur Eindämmung des Skandals zu unternehmen, etwa BKA und Generalbundesanwalt zur Deckelung des Falls aus Gründen der Staatsräson zu bewegen? Minimum wäre gewesen, eine Veröffentlichung des Inhalts der Depots zu verhindern.

Und selbst einmal angenommen, der zuständige BNDler war wegen fortschreitendem Alkoholismus indisponiert. Wenn Lembke ein offizieller Depotverwalter in geheimer Mission war, musste es dann nicht Vereinbarungen über eine Kommunikation im Notfall geben, ein Kennwort, eine Telefonnummer, an die er sich wenden konnte? Hätte er nicht, als das niedersächsische LKA oder auch bereits das BKA bei ihm auf der Türschwelle stand und ihn nach dem ersten gefundenen Depot befragen wollte, umgehend eine geheime Nummer in München anrufen müssen? Oder, wie er es dann auch tat, nach einem Bundesanwalt verlangen, diesem dann aber nicht etwa die 30 anderen Depots offenbaren, sondern den Ernst der Lage erklären müssen?

Kurz gesagt, weder das Nicht-Verhalten des BND noch das Verhalten von Lembke passt logisch zu einem SBO-Depot und dessen Verwalter.

Es ist vorstellbar, dass Lembke sich in eine - für Neonazis nicht untypische - Paranoia hineingesteigert hatte und glaubte, er werde gerade absichtlich enttarnt und könne daher nicht auf Hilfe von Seiten der SBO rechnen. Allerdings ist ein logischer Grund dafür, dass die Depots tatsächlich mit Absicht aufgedeckt wurden, erst einmal nicht zu erkennen. Der BND hatte keinen Nutzen davon. Östliche Dienste hätten zwar ein Motiv gehabt, doch offenbar andere Prioritäten: Sie hielten ihr Wissen über SBO-Strukturen lieber geheim, um diesen militärischen Vorteil nicht zu verspielen.

Des weiteren wäre die Zusammensetzung der Depots noch einmal genauer zu überprüfen. In offiziellen Stellungnahmen war die Rede davon, dass SBO-Depots üblicherweise Schusswaffen für den Partisanenkampf enthielten⁸¹, was auch logisch erscheint,

⁸¹ Vgl. Bericht von Giulio Andreotti zum Fall Gladio in Italien 1990; auch Stellungnahme der Bundesregierung zur SBO vom 3.12.1990 wie von Ganser zitiert

da leichte Bewaffnung neben Sprengmitteln die wichtigste Ausstattung für diesen Kampf darstellt. Doch in Lembkes Depots befanden sich nur ganz wenige Schusswaffen (immer mit der Einschränkung, dass zwei Depots ungeklärt blieben), und diese waren überwiegend Jagdgewehre ohne großen Nutzen für den Guerillakampf.

Die offizielle Version, wonach das Material im Laufe von ein paar Jahren zusammengekauft, -geklaut und -organisiert worden war, ist nicht widerlegt und auch nicht an sich unlogisch. Es sind einzelne mögliche Bezugswege bekannt geworden: Ein Bundeswehr-Offizier, die Verwertungsfirma Vebeg, ein korrupter Lagerverwalter für alt gewordenen Sprengstoff⁸². Diese Bezugswege sind aber weder hinreichend (wo etwa kommen die Giftstoffe wie Strychnin und Zyankali her?) noch sicher belegt, außerdem könnte es sich ja auch um Tarnungen für SBO-Beschaffungen handeln. Die Verwertungsgesellschaft Vebeg wurde auch andernorts schon verdächtigt, für den BND tätig zu sein um Waffengeschäfte abzutarnen⁸³. Doch: *Möglich* ist die Version vom selbst gesammelten Arsenal.

Eine weitere abenteuerliche Erklärungsversion wäre, dass das Material zwar der SBO gehörte, von Lembke aber geklaut bzw. "zweckentfremdet" worden war. Der - zugegebenermaßen nur bedingt glaubwürdige - Neonazi Peter Naumann äußerte 2010 den Verdacht, der eigentliche Geheimdienstmann in seinem und Lembkes Freundeskreis sei der Landwirt Heinrich Becker gewesen, und über Becker sei auch ab 1977 zumindest der Sprengstoff gekommen. Wenn nun Becker ein SBO-Agent war und Lembke nur ein von ihm zum Bunkern der Sachen benutzter und dem BND vielleicht namentlich gar nicht bekannter Helfer, so wäre schon eher erklärlich, wieso der BND die Gefährlichkeit der Ereignisse von 1980 für die SBO nicht erkannte und auch im Oktober 1981 zumindest so verzögert reagierte, dass die eigentliche Deckelung des Verfahrens erst mit Übernahme durch das BKA am 3.11.1981 begann, als das Kind schon in den Brunnen gefallen war. Und auch die Verzweiflung Lembkes bis hin zum Selbstmord wäre dann plausibler, denn er hätte dann nicht nur als Verräter an seinem Freund und Gesinnungsgenossen Becker dagestanden, den er durch seinen Leichtsin in Teufels Küche gebracht hatte, sondern er musste auch befürchten, sich mächtige Feinde gemacht zu haben, da ja nun BND und CIA erfuhren, dass er sie bestohlen hatte. Er hatte damit alle gegen sich, und ein offenes Bekenntnis hätte nichts verbessern können.

82 Diese Quelle wird sowohl in Akten des MfS (basierend auf Aussagen von Hepp) als auch von Naumann selbst genannt

83 Vgl. etwa Der Spiegel 47/1974, "Mit Billetal und BND"

Ein Selbstmord in dieser verzweifelten Lage erscheint jedenfalls logischer als ein Mord des Geheimdienstes, um ihn zum Schweigen zu bringen, denn das hätte der BND nun wirklich nicht nötig gehabt: Es hätte ja genügt, Lembke nachdrücklich zum Schweigen aufzufordern und eine Vereinbarung zur Lösung der Krise mit ihm zu treffen. Dass der BND knifflige Situationen durch riskante Mordaktionen löst, gehört nicht zu den Vorwürfen, die Kritiker dem Dienst bisher gemacht haben.

Fazit zum Fall Lembke

Waren nun also Lembkes Depots SBO-Depots?

Einiges spricht dafür, aber es ist nicht sicher.

War Lembke ein SBO-Agent?

Hier würde ich es umdrehen: Es ist durchaus unsicher, obwohl einzelne Indizien dafür sprechen.

Hatte Lembke resp. sein Sprengstoff etwas mit dem Oktoberfest-Attentat zu tun?

Nichts spricht dafür, es gibt keine Indizien. Alle gegenteiligen Behauptungen haben sich bislang als falsch erwiesen: Weder Lembke noch die DA-Mitglieder standen in Kontakt mit der WSG Hoffmann (die meines Erachtens ohnehin zu Unrecht der Täterschaft verdächtigt wird)⁸⁴ oder Gundolf Köhler; es sind keine Übereinstimmungen von Tatmitteln bekannt geworden.

Damit schließe ich den Komplex zu Gansers Buch ab, nicht ohne noch einmal darauf hinweisen zu wollen, dass eine aufmerksame - und wo nötig kritische - Lektüre des Buches allemal zu empfehlen ist.

⁸⁴ Vgl. Tomas Lecorte, "Oktoberfest-Attentat 1980 - Teil 1 - Untersuchung zur möglichen Verwicklung der Wehrsportgruppe Hoffmann" (2013) bei www.lecorte.de

Exkurs 2: Jens Mecklenburg (Hg.) - GLADIO - Die geheime Terrororganisation der NATO

In dem 1997 erschienenen Buch geht es vor allem um die SBO-Aktivitäten in Italien und der BRD (sowie in Österreich und Südtirol). Das Kapitel 4, "Gladio in der Bundesrepublik" (Olaf Goebel), wird von Ganser als wichtige Quelle verwendet und ist insofern schon im vorigen Abschnitt von mir teilweise mitbehandelt worden. Ein paar ergänzende Anmerkungen sind aber angebracht.

Goebel widmet sich auf rund 40 Seiten der SBO in der BRD, wobei er sich vor allem mit der Geschichte des BDJ/TD beschäftigt. Als Beispiel für die US-Einmischung in die europäische Innenpolitik gegen befürchtete kommunistische Wahlsiege führt er auch das CIA-Programm "Demagnetize" an, dessen Existenz bis heute nicht bewiesen ist. Hier fällt auf, dass es in den veröffentlichten Darstellungen bzw. Zitaten zum Inhalt des Übereinkommens zwischen CIA und dem italienischen Partnerdienst SIFAR aus dem Jahr 1948 zwar heißt, der Einfluss der Kommunisten müsse aufgehalten werden "*con qualsiasi mezzo*"⁸⁵ oder auch "*with wichever means*"⁸⁶ bzw. abweichend "*by the employment of all means*"⁸⁷, Goebel aber hier "*inklusive des 'roten' oder 'extrem rechten' Terrorismus*" hinzufügt. Dieser kleine, aber nicht unbedeutende Nebensatz stammt jedoch ganz offensichtlich nicht aus dem (vermeintlichen) Dokument, sondern wurde stillschweigend aus einem anderen Presseartikel hinzugefügt.⁸⁸

Ähnlich ungenau ist der Umgang mit dem oben schon ausführlich behandelten "FM 30-31B" (die Tatsache, dass es sich um den "Appendix B" handelt und nicht um das Field Manual an sich wird nicht erwähnt, die Umstrittenheit seiner Authentizität ebenso wenig).

Die zeitgeschichtlich besonders brisanten Ereignisse Anfang der 1980er Jahre, insbesondere der Fund der Depots des Rechtsradikalen Heinz Lembke und dessen anschließender Selbstmord, nehmen natürlich eine wichtige Stellung ein in dem Text. Hier lässt aber die Genauigkeit der Darstellung etwas nach, obwohl der Ablauf der Geschehnisse im Prinzip so wie öffentlich bekannt richtig wiedergegeben wird. Goebel referiert ausführlich die Zahlenspiele, die die Österreichische Militärische Zeitschrift

85 Ausführliche Darstellung zum Gesamtkomplex: <http://www.marx21.it/rivista/19209-le-relazioni-tra-i-servizi-italiani-la-cia-e-gli-apparati-nato-.html> (zuletzt abgerufen März 2013)

86 <http://wikipedia.qwika.com/it2en/1952>

87 Ganser, "NATO's Secret Armies", Seite 69

88 Und zwar aus "Blätter für deutsche und internationale Politik" 9/91, Rolf Uessler: "Gladio - Der Schattenkrieg"

2/1991 anhand der Fundliste aus den Depots anstellte um eine Truppenstärke von 66 Mann in der Lüneburger Heide nachzuweisen, die dort angeblich die *"vorderste nachhaltige Sperrmöglichkeit nach der ehemaligen Zonengrenze"* am Fluss Ilmenau hätten nutzen sollen. Abgesehen davon, dass die Depots deutlich westlich des Flusses lagen, ist die Idee, mit 66 Mann den Vormarsch der Roten Armee auf einer der taktischen Hauptrollbahnen "sperrern" zu wollen wohl eher als satirisch zu werten. Es fehlen des weiteren Angaben dazu, wie das Material in den Depots verteilt war, warum es nur so wenige Schusswaffen darin gab und wieso denn nun jeder Kämpfer ausgerechnet 4 Handgranaten haben sollte (und nicht 5 oder 6).

Zuletzt verrennt der Autor sich in eine ganz und gar haltlose Spekulation, wenn er schreibt, *"...Karl-Heinz Hoffmann soll aus der gleichen Quelle [wie Lembke] Waffen bezogen haben, die er in großen Mengen in den Nahen Osten verschob. Ein ehemaliges Mitglied von Hoffmanns WSG hatte von Kontakten zum BND gesprochen, bei denen es um Lieferungen von Heeresfahrzeugen in den Libanon und nach Syrien ging."* Ob Hoffmann so wie Lembke irgendwelches Material aus Beständen der Bundeswehr-Entsorgungsfirma Vebeg bezogen hat, ist nicht belegt⁸⁹, aber dass er Waffen "in großen Mengen in den nahen Osten verschob" ist mit Sicherheit falsch, solche Waffenlieferungen hat es nicht gegeben. Ohne eindeutige Quellenangabe bezieht Goebel sich hier ganz offensichtlich auf die Aussagen des nur bedingt glaubwürdigen Neonazis Gröning von 1983, der über die Auto-Schiebereien von Hoffmann und Udo Albrecht in Richtung Libanon/PLO berichtet hatte, wobei Albrecht der BND-Kooperation verdächtigt wurde.⁹⁰ Bei den "Heeresfahrzeugen" handelte es sich um gebrauchte und meist schlecht erhaltene Unimogs und Kübelwagen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass zwischen der belegten SBO-Geschichte rund um BDJ/TD Anfang der 1950er Jahre und den schwachen Anscheins-Indizien der Vorfälle 1981 leider kein direkter Zusammenhang herstellbar ist. Der "Fall Lembke" wird in diesem Artikel jedenfalls nicht gelöst, sondern nur eine Verbindung suggeriert. Hier gilt im Prinzip dasselbe, was schon im vorherigen Abschnitt zu Gansers Kapitel resümiert wurde.

⁸⁹ Bekannt ist allerdings, dass das WSG-Mitglied Dissberger ausgemustertes Bundeswehr-Material beschaffte, allerdings geht es dabei um allgemeine Ausrüstungsgegenstände

⁹⁰ Wolfgang Becker, TAZ 21.4.1983

Kritische Würdigung: Tobias v. Heymann - Die Oktoberfestbombe, Kapitel zum Thema SBO

In seinem 2008 erschienenen Buch zum Oktoberfest-Attentat beschäftigt sich der Journalist v. Heymann ausführlich mit dem Fall Lembke und der SBO (auf den Seiten 337-453). Er möchte damit die Indizienkette verfolgen, die hypothetisch den Münchener Anschlag über den mutmaßlichen Attentäter Gundolf Köhler, die WSG Hoffmann, die Neonazi-Szene und den "Fall Lembke" mit der SBO in Verbindung bringen könnte.

Ich habe mich an anderer Stelle bereits bemüht, diese spezielle (öffentlich häufig dargestellte) Indizienkette zu zerreißen, indem ich die Verwicklung der WSG Hoffmann in das Attentat in Frage gestellt habe⁹¹. Damit habe ich allerdings keine Aussage darüber treffen wollen, ob es eine irgendwie geartete Verbindung zwischen dem Attentat und der SBO geben könnte. Auch ohne Hoffmann ist eine solche Verbindung grundsätzlich vorstellbar.

Was sind nun v. Heymanns Erkenntnisse zur SBO? Bei v. Heymann ist zuallererst grundsätzlich festzuhalten, dass beim Lesen seines Buches ein sehr genaues Achten auf die Zeitebenen nötig ist, da der Autor diese der öfteren verwischt durch Stil (z. B. Schreiben im Präsens, Einfügung von Schlussfolgerungen), Ungenauigkeiten und Sprünge zwischen weit auseinander liegenden Geschehnissen.

Er stützt sich ganz wesentlich auf Akten des MfS, die von der BStU freigegeben wurden. Kurz zusammengefasst, besagen diese Akten folgendes: Dem MfS waren schon seit den 1970er Jahren die Frequenzen bekannt, auf denen der BND im sogenannten "internen Blindfunkdienst" (IBFD) verschlüsselte Meldungen an Agenten absetzte. Wo sich diese Agenten befanden und was ihre Aufgaben waren, wusste das MfS aber nicht. Aufgrund von Dopplungen bei den vom BND ab 1976 an seine Agenten gelieferten Codetafeln gelang es der HA III des MfS Ende 1984, in die Verschlüsselung einzubrechen. Zwar konnte nur ein Bruchteil der Funksprüche entschlüsselt werden, und die Hälfte davon war deutlich veraltet, doch die Daten genügte, um ein Netz von geheimen "Überrollagenten" in der BRD und deren Aufgabenstellung und Praxis zu ermitteln. Auffällig an dem Vorgang ist, dass einerseits höchste Stellen bis hin zur

91 Vgl. Vgl. Tomas Lecorte, "Oktoberfest-Attentat 1980" (2013) und "Errata 'Die Oktoberfestbombe'" (2013), www.lecorte.de

Leitung des MfS (Horst Männchen HA III, Gerhard Neiber HA XXII) diese Meldungen im November 1984 als brisante Neuigkeit kommentierten, während es andererseits der HVA innerhalb weniger Wochen möglich war, die BND-interne Bezeichnung "Stay Behind Quellen" für das Phänomen zu ermitteln. Es ist also nicht völlig auszuschließen, dass es an anderer Stelle schon vorher Informationen zu diesem Thema gab, die aber innerhalb des MfS streng geheim behandelt wurden (bzw., wie weiter oben schon einmal erörtert, vom KGB stammen konnten).

Im Laufe der 1980er Jahre konnte die HA III des MfS (Funkaufklärung) so ein relativ dichtes Bild der SBO-Aktivitäten erstellen, allerdings scheint die namentliche Identifizierung der Agenten Schwierigkeiten bereitet zu haben (oder die entsprechenden Akten werden zurückgehalten). Dokumentiert wurden im wesentlichen Übungen der SBO-Agenten. 1987, als der damalige BND-Beamte Juretzko seine Arbeit als SBO-Führungsagent begann, war das MfS durch Funküberwachung und BND-Innenquellen über die SBO so gut informiert, dass die Struktur tatsächlich als "aufgeklärt" gelten konnte.

Wenn v. Heymann schreibt, *"die scheinbar so sorgfältig getarnte Organisation des westlichen Bündnisses lag vor den realsozialistischen Geheimdienstlern so offen wie ein aufgeschlagenes Buch"*, so ist das also nur auf die Zeit ab etwa 1985 zu beziehen und gilt (wahrscheinlich) nicht für die hier eigentlich interessierende Zeitspanne Anfang der 1970er Jahre bis 1980/81. Diese zeitliche Einschränkung verliert v. Heymann öfters aus den Augen.

Die von v. Heymann als Faksimile veröffentlichten MfS-Akten sind in jedem Fall ein wertvoller Beitrag zum genaueren Verständnis der SBO, wobei darauf hinzuweisen ist, dass v. Heymann nicht der erste war, der über die entsprechenden Akten berichtet hat. Der Journalist Ulrich Stoll hatte dieselben Akten bereits 2002 bei der BStU eingesehen und darüber im ZDF ausführlich berichtet⁹².

Die Darstellung v. Heymann zu den Ursprüngen der SBO soll hier nicht im Detail behandelt werden, da sie nicht besonders abweicht von der in Gansers Buch.

Wenn bei v. Heymann der Eindruck entsteht, die SBO habe nachweislich noch in den 1990er Jahren bestanden, so ist dies auf eine unsaubere Zitierweise von Juretzkos Buch "Bedingt dienstbereit" (2004) zurückzuführen, in welchem dieser sowohl von seiner

92 "Frontal 21", 13.11.2002, vgl. auch Ulrich Stoll, "Gladio: Späte Spuren einer Geheimarmee", in Thomas Leif (Hg.), "Mehr Leidenschaft Recherche" (2003)

Tätigkeit im Rahmen der SBO bis 1991 als auch von seiner folgenden (anderen) BND-Tätigkeit schreibt, woraus v. Heymann eine SBO-Tätigkeit *"in den 1980er und 1990er Jahren"* macht. Tatsächlich schreibt aber auch Juretzko, dass die deutsche SBO 1991 aufgelöst worden sei, wie v. Heymann selbst nur eine Seite später einräumt.

Um die innenpolitische Tätigkeit der SBO darzustellen, liegt der Blick nach Italien nahe. Hier kolportiert v. Heymann die *"in Filmen und Büchern"* verarbeiteten Theorien zum Tode Aldo Moros nach seiner Entführung durch die "Brigate Rosse" (BR) 1978. Es gibt in der Tat reichhaltige Literatur zu der Frage, ob Moros Ermordung von der CIA (via Gladio) herbeigeführt oder wenigstens billigend in Kauf genommen wurde, wobei die Behauptungen zur angeblichen Unterwanderung und Fremdsteuerung der BR durch Geheimdienste unbelegt und spekulativ, zum Teil auch bereits widerlegt sind⁹³.

Es ist v. Heymann deutlich zu widersprechen bei seiner Darstellung des Attentats von Bologna vom 2.8.1980, das 85 Todesopfer forderte. Es wurden zwar drei Mitglieder der neofaschistischen "Nuclei Armati Rivoluzionari" (NAR) rechtskräftig verurteilt, doch deren Täterschaft ist alles andere als zweifelsfrei erwiesen. Es ist auch nicht richtig, dass das Attentat *"zunächst (...) den Roten Brigaden zugerechnet"* wurde und *"erst am Ende eines 15jährigen Gerichtsprozesses"* 1995 die wahre Urheberschaft von rechts (und/oder Gladio) bekannt geworden sei. Vielmehr wurde der Anschlag selbst von der konservativen italienischen Regierung und von allen Medien seinerzeit noch am selben Tag als "schwarzer Terror" (d. h. faschistisch) gebrandmarkt und ein Bekenneranruf der NAR für authentisch gehalten⁹⁴, und die Staatsanwaltschaft Bologna erließ noch im August 28 Haftbefehle gegen verdächtige Neofaschisten. Anders als im Falle der zumindest politisch weitgehend aufgeklärten "Strategie der Spannung" in Italien 1969-1974 ist das Attentat von Bologna bis heute ein weitgehend rätselhafter und allein-stehender Vorfall. Die Aktivitäten der NAR im Stile einer Stadtguerilla lassen sich nicht ohne weiteres mit dem neofaschistischen Terror des "Ordine Nuovo" zu Beginn der 1970er Jahre gleichsetzen.

93 Vgl. dazu auch die gegensätzlichen Darstellungen bei Alberto Franceschini, "Das Herz des Staates treffen" (1990) und Rossanda/Mosca/Moretti, "Brigate Rosse - eine italienische Geschichte" (1996). Morettis Darstellung erscheint mir glaubhafter.

94 Zur Verwirrung könnte hier höchstens beigetragen haben, dass die Ausrichtung der NAR "nationalrevolutionär" war und manche bürgerlichen Journalisten dies politisch nicht einordnen konnten. Doch selbst der konservative "Corriere de la Sera" schrieb am 3.8.1980 von Neofaschisten und titelte "Un'ombra nera sul riposo degli Italiani" (etwa: Ein schwarzer Schatten über der Sonntagsruhe der Italiener).

Um eine Verwicklung der CIA in terroristische Handlungen in Europa zu belegen, bemüht v. Heymann nun ausführlich das MfS in Form von internen Berichten zur Lage in Italien 1979 und einer Studie an der Juristischen Hochschule des MfS von 1987. Diese Quellen sind allerdings in Hinblick auf ihre Aussagekraft mit Vorsicht zu bewerten, da sie teilweise stark propagandistisch eingefärbt sind und sich auf unsichere Belege stützen bzw. diese ganz vermissen lassen. Die Studie von 1987 scheint mit dem oben behandelten FM 30-31B zu argumentieren (ohne es zu erwähnen), trennt aber nicht einmal zwischen Luftangriffen der USA und Libyen und klandestinen Terrorgruppen - alles ist irgendwie Terror. Die älteren MfS-Berichte sind erkennbar geprägt von der vorgefassten Meinung, gewaltsame Aktionen könnten nur das Ziel haben, "progressiv bzw. real denkende" (linke) Kräfte zu diskreditieren. Die Verschwörungstheorie des MfS versteigt sich bis hin zu der völlig absurden Behauptung, die linksradikalen BR in Italien würden von Franz Josef Strauß (CSU) und ehemaligen SS-Mitgliedern gesteuert. Die Beschreibung der einzelnen Gruppen (wie "Prima Linea", NAR) ist teilweise so falsch, dass deutlich wird, dass das MfS hier einfach aus Zeitungsberichten abgeschrieben hat. Dies alles als wichtige Quelle für die Verwicklung von Geheimdiensten in Terroranschläge zu präsentieren, zeigt nicht viel mehr an als die Dürftigkeit der Quellenlage auch beim MfS.

Neben der Beschreibung der parlamentarischen Debatte zur SBO in Deutschland seit Ende 1990, die keiner Kommentierung bedarf, dokumentiert v. Heymann auch die *"Entschiessung zur Existenz paralleler militärischer Nachrichtendienste und Aktionsgruppen in verschiedenen EG-Mitgliedsstaaten"* des EU-Parlaments vom 22.11.1990, die selbst v. Heymann zu weit geht in ihren spekulativen Vermutungen. Schon angesichts des Datums der Entschiessung liegt auf der Hand, dass sie nicht auf Grundlage umfangreicher Informationen - mit Ausnahme einiger Details von Gladio/Italien - gefasst worden sein kann. Denn die Parlamentarier wurden erst in der Zeit danach teilweise über die SBO genauer informiert.

Was hat das MfS sonst noch zur SBO zu sagen? Grundsätzlich überschätzt v. Heymann dessen Aufklärungskapazität und neigt dazu, dem Mythos "allwissende Stasi" zu erliegen. So bewertet er den Umfang der Telefonüberwachung falsch, indem er nicht nur zu hohe Zahlen verwendet, sondern auch übersieht, dass die technischen Möglichkeiten des MfS 1989 nicht gleichzusetzen sind mit denen von 1980. Vor 1982 konnte das MfS

nicht viel mehr abhören als den Richtfunk zwischen Westberlin und der BRD und einige staatliche Telex-Verbindungen (die allerdings waren wichtig, da darüber Informationen der Polizei liefen)⁹⁵.

Die Frage, was das MfS zu Beginn der 1980er Jahre über die SBO wusste bzw. wissen konnte habe ich bereits weiter oben behandelt, nicht unwesentlich auf Grundlage der von v. Heymann faksimilierten MfS-Akten. Was v. Heymann zu entgehen scheint, ist, dass die von ihm dokumentierten Aufklärungserfolge des MfS erst ab Ende 1984 stattfanden. Die Erkenntnisse zur Zeit 1976-1984 wurden also rückwirkend gesammelt, in der fraglichen Zeit selbst konnte das MfS nur versuchen, die Verkehrsdaten des verschlüsselten Funks auszuwerten, also z. B. Standorte anzupeilen. Immerhin aber konnte der Leiter der HA III schon im November 1984 schreiben: *"Die Zahl der Überrollagenten soll sich nach BND-internen Unterlagen auf 80 belaufen. (...) Die HVA sollte beauftragt werden (...), diese Agenten im Operationsgebiet zu identifizieren."*⁹⁶

Es waren also durch die Agenten der HVA tatsächlich BND-Dokumente allgemeinerer Natur zur SBO bekannt geworden. Diese Dokumente müssen entweder sehr schnell beschafft worden sein, oder sie lagen bereits vor, waren aber nicht einzuordnen gewesen, oder sie hatten vorher einer besonderen (militärischen) Geheimhaltung bedurft.

Wie schon weiter oben erwähnt, war in der DDR im Prinzip bekannt, dass es eine Struktur von Überrollagenten geben *musste*, denn im Laufe der Jahrzehnte hatte es immer wieder Hinweise auf solche Netze gegeben und sie waren auch militärisch logisch. Doch es fehlten genauere Hinweise zur Identifizierung der SBO-Agenten.

An dieser Stelle fügt v. Heymann eine Darstellung von NATO-Special-Forces und deren möglichen Operationen auf gegnerischem Territorium im Kriegsfall ein, die in keinem direkten Zusammenhang mit der SBO steht, aber sehr kriegerisch klingt.

Aus den Akten des MfS zu den entschlüsselten SBO-Funksprüchen (ca.18% des Gesamtaufkommens) zitiert v. Heymann diverse Beispiele, in denen es durchweg um Übungen und Routineverkehr zu gehen scheint. Auch wenn die dabei erwähnten Ausspähungen etwa eines Staatsanwalts und einer Fabrik dubios erscheinen und v. Heymanns Misstrauen wecken, sind sie doch als Trainingspläne für den Ernstfall im Sinne der SBO

95 vgl. dazu: Anatomie der Staatssicherheit Geschichte, Struktur und Methoden: Andreas Schmidt: Die Hauptabteilung III: "Funkaufklärung und Funkabwehr" (MfS-Handbuch). Hg. BStU Berlin 2010, Seite 99f

96 BStU HA III Nr.6584, eine Zusammenfassung von verschiedenen MfS-Papieren ab ca.1979, wobei in den bei v. Heymann dokumentierten Akten der Begriff "Überroll-Agent" erst ab Ende 1984 erscheint

ebenso logisch wie die Befehle zum Anlegen von Materialverstecken. Interessant wird es natürlich für v. Heymann vor allem, als das MfS eine SBO-Funkquelle im Raum Lüneburg identifiziert. Er meint, damit werde die Vermutung, Heinz Lembke und seine Depots stünden in einem SBO-Zusammenhang, *"untermauert"*⁹⁷. Nach einer kurzen Zusammenfassung von Lembkes Vorgeschichte, die nur wenige Fehler enthält⁹⁸, referiert v. Heymann die Vorgänge in der letzten Oktoberwoche 1981, die hier bereits weiter oben ausführlich dargestellt sind. Um Lembkes Gefährlichkeit zu beweisen, führt v. Heymann an, dass das MfS ihn verdächtigte, eventuell an den zwei Bombenanschlägen seines Kameraden Peter Naumann auf Sendemasten 1979 beteiligt gewesen zu sein, und dass das MfS 1978 in Erfahrung brachte, dass Neonazis sich im Raum Lüneburger Heide aufhielten, über Waffen verfügten und die Befreiung des NS-Kriegsverbrechers Rudolf Hess planten. Allerdings ist in diesem Dokument von 1978 nirgends auch nur andeutungsweise von Lembke die Rede, und wie schon dargelegt gab es damals einige Treffpunkte von Neonazis im Raum Lüneburger Heide, so dass das MfS-Dokument in Bezug auf Lembkes mögliche Verwicklung nichts von dem beweist, was v. Heymann behauptet: Weder dessen Verwicklung in Anschlagpläne noch eine Verbindung zwischen ihm und der WSG Hoffmann wird dadurch belegt⁹⁹. Eine Beteiligung Lembkes an einem weiteren Anschlag von Naumann (1978 in Italien) wird von v. Heymann einfach so behauptet ohne Quelle.

Nun zu der vom MfS so bezeichneten "Gruppe 27" der SBO im Raum Lüneburg. Die Bemühungen des MfS um eine Eingrenzung der Örtlichkeit hat v. Heymann teilweise offenbar missverstanden, denn wo das MfS nur *"bekanntgewordene Orte"* vermeldet, liest v. Heymann *Funkstandorte*, dabei können damit auch Orte gemeint sein, die in Funksprüchen *erwähnt* wurden. Die Orte liegen im Großraum Lüneburg, keiner näher als 20km an Lembkes Wohnsitz. Die von Lembke 1981 offenbarten Depots befanden sich aber - soweit bekannt - alle in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes im Süsinger Forst, nicht etwa in dem vom MfS lokalisierten Böhnsholz bei Lüneburg¹⁰⁰. Eine genaue

97 Im Buch "Die Oktoberfestbombe" Seite 436ff.

98 Etwa dass Manfred Roeder schon 1976 die Terrorgruppe "Deutsche Aktionsgruppen" gegründet habe, die erst 1980 entstand; auch die flapsige Darstellung im "Stern" 4/1982, wonach Lembke bis zum April 1981 "seine Sprengausbildungen fortsetzen konnte" - womit nur gesagt werden soll, dass er bis zu seiner Festnahme 1981 nicht mehr behelligt wurde - nimmt v. Heymann wortwörtlich als Beleg von Lembkes Tätigkeit.

99 Sehr viel wahrscheinlicher ist, dass es sich um Neonazis aus dem Kreis um Uwe Rohwer, also ANS und Wiking-Jugend, handelte, die damals in Norddeutschland aktiv waren.

100 Wobei das "Anlegen eines Materialverstecks" laut Funkanweisung wohl auch weniger ein langfristiges Depot meinen dürfte, wie v. Heymann offenbar annimmt, sondern eher kurzzeitige Verstecke, etwa um Material für eingeschleuste Agenten zur Abholung bereitzustellen

Übereinstimmung zwischen MfS-Lokalisierung und Lembke ist also nicht gegeben. Die vom MfS angelegte Karte der bekanntgewordenen Standorte von SBO-Agenten¹⁰¹ offenbart zudem, dass es in Bayern, Hessen und dem östlichen Niedersachsen so gut wie keine Stelle gab, die *nicht* im Einzugsgebiet eines "Überrollagenten" lag: Das Netz war so dicht, dass die einzelnen Standorte meist nur 30-50km auseinander lagen, mithin kann jede beliebige Adresse als "auffällig nahe" an einem SBO-Standort bezeichnet werden.

Weder über die allgemeine Lokalisierung im Großraum Lüneburg noch über allgemeine Übungs-Anweisungen wie "Versteck anlegen" lässt sich also eine Verbindung der "Gruppe 27" zu Heinz Lembke und seinen Depots nachweisen.

Die Indizien, die für eine Verbindung zwischen Heinz Lembke und der SBO sprechen können, habe ich bereits weiter oben dargelegt. Diesen fügt v. Heymann lediglich vage Spekulationen hinzu, aus denen er sich abschließend eine recht haltlose Verschwörungstheorie zusammenbastelt: Nachdem er die Funksprüche des BND zu "Materialverstecken" frei als Befehl zur Anlage der Waffendepots interpretiert, müsse demzufolge also der BND diese Depots und ihren Inhalt gekannt haben; da Naumann damit in Verbindung stehe, müssten Naumanns 1995 offenbarte Depots ebenfalls zu SBO und BND gehören (obwohl darin z. B. auch durch Naumann im Jugoslawienkrieg beschafftes Material lagerte); folglich habe es bis 1995 geheime SBO-Depots unter der Ägide des BND gegeben. Diese "Beweisführung" stellt einen echten Tiefpunkt der Rechercheleistung v. Heymanns dar und bedarf keiner weiteren Kommentierung.

101 Vgl. v. Heymann, "Die Oktoberfestbombe", Seite 405

Schlussfolgerung

Wer nur im Internet "Dr. Google" oder "wikipedia" fragt, kann nach zehn Minuten die Recherche beenden mit dem - je nach Sichtweise - beruhigenden oder beunruhigenden Gefühl, dass auch in Westdeutschland eine bis an die Zähne bewaffnete NATO-Untergrundarmee, bestehend aus BND und Neonazis, die Innenpolitik durch Terroranschläge beeinflusst hat.

Leider lösen sich bei genauer Betrachtung und Hinterfragung viele der Darstellungen in Luft auf. Aus Tatsachen werden Vermutungen, Feststellungen erweisen sich als reine Behauptungen, scheinbar seriöse Quellen zitieren lediglich weniger seriöse Quellen.

Die Existenz der SBO an sich ist unumstritten. Ebenso klar ist, dass im Kampf gegen die "kommunistische Gefahr" die westlichen Dienste, allen voran die von UKUSA, mit wenig Skrupeln vorgingen und ihr Personal Rechtsradikale benutzte, teilweise auch selbst politisch dort einzuordnen war und ist. Die "Strategie der Spannung" in Italien 1969-1974 kann als historisches Faktum und Beleg dafür angesehen werden.

Was die BRD angeht, lässt sich dies aber nicht als Tatsache, sondern nur als Vermutung behaupten. Die offizielle Darstellung ist nicht unplausibel, derzufolge die SBO in der BRD ab Anfang der 1970er Jahre zurückgebaut wurde und keine bedeutende militärische Schlagkraft mehr besaß, sondern bis auf einen ganz kleinen Rest nur noch nachrichtendienstlich orientiert war. Selbst wenn damit nicht ausgeschlossen ist, dass einzelne extreme Elemente von SBO und BND - bzw. CIA - politische Aktionen durchgeführt haben könnten, ist das doch um einige Nummern kleiner als eine systematische "geheime Innenpolitik" durch die SBO. Es gibt keine positiven Indizien für solche einzelnen Aktionen aus dem SBO-Milieu. Alle Vermutungen rund um die Depots von Heinz Lembke und das Oktoberfest-Attentat sind spekulativ, so gut sie auch in ein theoretisches Modell des Kalten Krieges im Inneren passen könnten.

Aktuell (März 2013) werden solche Theorien aufgewärmt durch den in Luxemburg stattfindenden "Bommeleeër"-Prozess und die Erklärung eines deutschen Zeugen, wonach sein Vater als BND- und SBO-Agent Informationen über die Anschläge von München und Bologna 1980 gehabt habe. Die diesbezügliche "eidesstattliche Erklärung" vom

14.3.2013 enthält aber dazu nur ganz oberflächliche Informationen, die der Presse entnommen sein können und einer genauen Überprüfung bedürfen.

Solange es keine substanziellen Belege gibt, entweder in Form von Aussagen Beteiligter oder in Form von authentischen Dokumenten oder Sachspuren, scheint es mir gerade für Linke wichtig, den spekulativen Charakter der SBO-Verschwörungs-Theorien nicht aus den Augen zu verlieren. Es muss erkennbar sein, wo objektive Informationen behandelt werden und wo politische Theorien dargelegt werden. Nur so kann (staats-)kritische Publizistik ihre Glaubwürdigkeit behalten und die Falle vom "Schäfer und dem Wolf"¹⁰² vermeiden.

¹⁰² Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Hirtenjunge_und_der_Wolf

Quellen

- Anatomie der Staatssicherheit Geschichte, Struktur und Methoden: Andreas Schmidt: Die Haupt-
abteilung III: "Funkaufklärung und Funkabwehr " (MfS-Handbuch). Hg. BStU Berlin 2010
- Antifa-Broschüre: "Schulung an technischem Gerät - Die Umtriebe der Wehrsportgruppe Jürgens",
Norddeutschland, Ende 1984
- Boyd, Colonel John: "Patterns of Conflict", 1976; im Internet verfügbar bei
<http://www.ousairpower.net/JRB/poc.pdf>
- Bundestag Drucksache 12/560, 17.05.1991, Antwort der Bundesregierung auf Kleine Anfrage
Bündnis 90/Die Grünen
- Bundestag Drucksache 12/890, 1.7.1991, Antwort der Bundesregierung auf Kleine Anfrage 12/750
der PDS/Linke Liste
- Chaussy, Ulrich: "Oktoberfest - Ein Attentat", Luchterhand, Darmstadt 1985
- Dietrich, Werner: "Die ungeklärten Widersprüche in dem Ermittlungsergebnis der
Bundesanwaltschaft über den neonazistischen Bombenanschlag auf das Münchner Oktoberfest
am 26.9. 1980", München 5.3.1983
- Schmidt-Eenboom, Erich: "Der BND - Schnüffler ohne Nase", Econ, Düsseldorf, 1993
- Fisher, Benjamin: "A War Conundrum: The 1983 Soviet Warscare", CIA Center for the Study of
Intelligence Publications, Langley VA, 2007
- Franceschini, Alberto: "Das Herz des Staates treffen", Europa, Zürich, 1990
- Francovich, Allan: "Gladio - The Ringmasters, Gladio - The Pupeteers, Gladio - The Foot Soldiers",
BBC, London, 1992; auf youtube.com zuletzt abgerufen März 2013
- Fromm, Rainer: "Die Wehrsportgruppe Hoffmann: Darstellung, Analyse und Einordnung", Lang,
Frankfurt/Main, 1998
- Ganser, Daniele: "NATO's Secret Armies", Routledge, London, 2004
- Goebel, Olaf: "Gladio in der Bundesrepublik", in: Mecklenburg, Jens (Hg.) "Gladio - Die geheime
Terrororganisation der NATO", Elefanten Press, Berlin, 1997
- Gray, Colin / Payne, Keith: "Victory is Possible", Foreign Policy No. 39, Washington DC, 1980
- Heymann, Tobias von: "Die Oktoberfest-Bombe", Nora, Berlin 2008
- Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: "Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf",
Bertelsmann, München, 2001
- Juretzko, Norbert: "Bedingt Dienstbereit", Ullstein, Berlin, 2004
- Lecorte, Tomas: "Oktoberfest-Attentat 1980 - Teil 1 - Untersuchung zur möglichen Verwicklung der
Wehrsportgruppe Hoffmann", Berlin, 2013; <http://www.lecorte.de>
- Marx21 (linke Gruppe) zu Demagnetize: <http://www.marx21.it/rivista/19209-le-relazioni-tra-i-servizi-italiani-la-cia-e-gli-apparati-nato-.html> (zuletzt abgerufen März 2013)

- Mecklenburg, Jens (Hg.): "GLADIO - Die geheime Terrororganisation der NATO", Antifa Edition Elefanten Press, Berlin, 1997
- MfS-Akte HA XV OPK Friedrich 7325/82 (Odfried Hepp) (Auszüge), West-Berlin, 1982-1984
- Müller, Leo A.: "Gladio, das Erbe des Kalten Krieges", Rowohlt, Reinbek, 1993
- Naftali, Timothy: "New Information on Cold War CIA Stay-Behind Operations in Germany and on the Adolf Eichmann Case", University of Virginia VA, 2006; im Internet <http://www.fas.org/sgp/eprint/naftali.pdf>
- Naumann, Peter: bei <http://npd-amberg.de/berichte-ab09-2010.html> (2010)(zuletzt abgerufen März 2013)
- Nikutta, Randolph: "Der Streit zwischen der US Army und der US Air Force über die "Airland Battle"-Doktrin", Berliner Projektverbund der Berghofstiftung für Konfliktforschung, West-Berlin, 1984
- Pomorin, Jürgen / Junge, Reinhard: "Geheime Kanäle: Der Nazi-Mafia auf der Spur", Weltkreis, Dortmund, 1981
- Prados, John: "Lost Crusader: The Secret Wars of CIA Director William Colby", Oxford University Press, Oxford, 2003
- Rossanda, Rossana / Mosca, Carla / Moretti, Mario: "Brigate Rosse - eine italienische Geschichte" Libertäre Assoziation, 1996
- Ryan Jr., Allan A.: "Klaus Barbie and the United States Government - A Report to the Attorney General of the United States", United States Department of Justice, Washington DC, 1983
- Searchlight No. 187: "The Gladio Conspiracy - Operation 'Stay Behind'", London, January 1991
- Der Spiegel 46/1981, "Es ist Wolfszeit"
- Stöver, Bernd: "Die Befreiung vom Kommunismus: Amerikanische Liberation Policy im Kalten Krieg", Böhlau, Köln/Weimar, 2002
- US Government, offizielles Dementi zu "FM 30-31B", Washington DC, 20.1.2006; im Netz u.a. bei <http://de.scribd.com/doc/114855262/Misinformation-About-Gladio-Stay-Behind-Networks-Resurfaces> (zuletzt abgerufen März 2013)
- Weigl, Ludwig: "Strategische Einsatzplanung der NATO", Dissertation an der Universität der Bundeswehr München, 2005
- Winterberg, Yury: "Der Rebell - Odfried Hepp: Neonazi, Terrorist, Aussteiger", Bastei Lübbe, Köln, 2004
- Wolfe, Robert: "Analysis of the Investigative Records Repository (IRR) File of Klaus Barbie", National Archives Interagency Working Groups, Washington DC, 2001; <http://www.archives.gov/iwg/research-papers/barbie-irr-file.html> (zuletzt abgerufen März 2013)